

DEMENZ

Leben mit dem Vergessen



Titelfoto: Traute Haug

EIN RATGEBER FÜR BETROFFENE UND ANGEHÖRIGE
FREUDENSTADT

In Kooperation mit dem DemenzNetz Landkreis Freudenstadt

Herausgeber:



VORWORT



*„Menschen mit Demenz und deren Angehörigen hilft es,
wenn alle, die ihnen im Alltag begegnen,
etwas über die Erkrankung wissen,
das gilt für Familienangehörige ebenso wie für Nachbarn,
Freunde oder den Verkäufer im Supermarkt.“*

(M. Kaus, Vorsitzende DALzG, zum Welt-Alzheimerstag 2018)

In Deutschland leben derzeit mehr als 1,6 Millionen Menschen mit Demenz und etwa doppelt so viele mitbetroffene Angehörige. Neben nachlassenden Fähigkeiten, Ängsten und Entfremdung erleben sie Berührungsängste bei Freunden, Nachbarn und Bekannten. Um dieser äußerst belastenden Lebenssituation entgegenzuwirken, haben wir im Jahr 2018 das „DemenzNetz Landkreis Freudenstadt“ gegründet, dem sich mittlerweile mehr als 70 Einzelpersonen und Institutionen angeschlossen haben.

Wesentliche Ziele unserer gemeinsamen Aktivitäten sind die Unterstützung der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen in den Bereichen Lebensqualität, Pflege und medizinische Versorgung sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Dafür organisieren wir Angehörigen-Schulungen, Fortbildungen für Fachkräfte und Veranstaltungen für die Öffentlichkeit und dafür geben wir vorliegenden Demenz-Wegweiser heraus, um mit allgemeinen Informationen zu Demenz und speziellen Hinweisen und Adressen zu helfen.

Sie halten die erste Auflage des Wegweisers in Ihren Händen. Es wäre ungewöhnlich, wenn es nicht Ergänzungen, Kritik oder Fehlerhinweise gäbe. Richten Sie diese gerne an den Pflegestützpunkt im Landratsamt, damit wir mit den weiteren Auflagen noch besser auf Ihre Bedürfnisse eingehen können.

Eine elektronische Version des Wegweisers, die fortlaufend aktualisiert wird, finden Sie im Internet unter www.landkreis-freudenstadt.de/Startseite/Landratsamt/Pflegestuetzpunkt.de

Beirat des DemenzNetz Landkreis Freudenstadt (Herausgeber)

Moderation des DemenzNetz

Dr. Rademacher, Klaus
(Geriatrischer Schwerpunkt, Klinik Freudenstadt)
Menges, Alexander, MBA
(Psychiatrische Klinik Freudenstadt)

Mitglieder Beirat des DemenzNetz:

Bauer, Günter (Pflegestützpunkt, Landratsamt, Kreissenorenrat)
Fischer, Gudrun (Altenpflegeheim Bischof Sproll, Katholische Spitalstiftung Horb)
Gläß, Gudrun (Pflegestützpunkt, Landratsamt)
Groth, Sonja (Soziale Dienste, AOK Nordschwarzwald)
Klump, Ernst (Hausarzt, Kreisärzteschaft)
Miller, Johannes (Martin Haug Stift, Evangelische Heimstiftung)

Raible, Uwe (Waldheim Tonbach, Vorsitz Verein Sozialer Dienstleister)
Ruf, Anja (Gesundheitskonferenz, Landratsamt)
Schmid, Marion (Deutsches Rotes Kreuz, Kreissenorenrat)
Seeger, Heidi (Geriatrischer Schwerpunkt, Klinik Freudenstadt)
Thierfelder, Susanne (Klinik-Seelsorge, Evangelische Kirche)

VORWORT



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Demenz ist ein Thema, welches in der Vergangenheit oft vernachlässigt wurde. Es ist keine Erkrankung, deren Symptome direkt in den Blick fallen. Der Leidensdruck ist anfangs nur sehr gering, sodass viele Fälle erst spät erkannt werden. Oft sind es kleine, eigentlich völlig triviale Dinge: Der liegengelassene Schlüssel - „Kann ja mal passieren“. Ein vergessener Name – „Man kann sich ja auch nicht alles merken“. Der wichtige Termin, der dann doch entfallen ist - „Das ist der Stress.“ Niemand von uns möchte sich gerne mit der Frage auseinandersetzen: Könnte es nicht doch etwas Ernsteres sein?!

So schleicht sich Demenz ins Leben ein, wird fast schon Normalität, bis sie irgendwann nicht mehr zu ignorieren ist.

Kommt es dann doch irgendwann zur Diagnose, ist nach dem ersten Schock die Orientierungslosigkeit oft groß. Was bedeutet dies nun für mein Leben? Wie soll es weitergehen? Was ist zu tun? An wen kann ich mich wenden? Welche Optionen habe ich überhaupt?

Sie, sowohl als Betroffene aber auch als Angehörige, in dieser schwierigen Situation abzuholen, Ihnen Orientierung zu geben und Perspektiven aufzuzeigen, ist das Ziel des vorliegenden Demenzwegweisers.

Durch ihn wird klar: es gibt ein Leben nach der Diagnose. Auch wenn Sie sich hilflos fühlen, Sie sind der Situation nicht einfach ausgeliefert. Es gibt eine Vielzahl von Informationen, die helfen, die Problematik besser zu verstehen. Es gibt Möglichkeiten für den Umgang mit der Krankheit. Und es gibt Menschen, die Ihnen zur Seite stehen; Sie werden nicht alleingelassen.

Ganz herzlich danken möchte ich dem Beirat DemenzNetz innerhalb der Kommunalen Gesundheitskonferenz für die Idee, sowie all denen, die es mit ihrer Arbeit an diesem Ratgeber möglich gemacht haben, eine Art Leuchtturm im Nebel zu erschaffen.

Und Ihnen allen wünsche ich, dass Sie hier viele Anregungen und Hinweise finden, die Ihnen und Ihren Lieben dabei helfen, die Orientierungslosigkeit hinter sich zu lassen und das Leben mit der Erkrankung positiv zu gestalten.

Herzlich grüßt Sie

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Klaus Michael Rückert". The signature is fluid and cursive.

Dr. Klaus Michael Rückert

Landrat



INHALT

VORWORT	1
1 DEMENZ – WAS BEDEUTET DAS EIGENTLICH?	
1.1 Was ist eine Demenz?	6
1.2 Demenzerkrankungen	7
1.3 Wie sieht der Krankheitsverlauf der Demenz aus?	8
1.4 Häufige Fragen zu Demenzerkrankungen	9
1.5 Die ersten Anzeichen einer Demenz	11
1.6 Welche Gedächtnisveränderungen sind im höheren Alter normal?	11
1.7 Soll ich zum Arzt gehen?	11
2 LEBEN MIT DEMENZ	
2.1 Was kann ich als Betroffener tun?	14
2.2 Für Angehörige: Menschen mit Demenz besser verstehen	15
2.3 Empfehlungen für den Umgang mit Menschen mit Demenz	15
2.5 Dem Leben wieder eine Chance geben	19
2.6 Leben mit Demenz – 10 Ratschläge für Angehörige	20



3 HILFE UND UNTERSTÜTZUNG

3.1 Beratungsangebote und Anlaufstellen	23
3.2 Diagnose und Therapie	25
3.3 Hilfen für die ambulante Pflege und Betreuung	28
3.4 Kurzzeit-, Verhinderungs- und vollstationäre Pflege	40
3.5 Ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte	44
3.6 Angebote für Angehörige	44
3.7 Bauliche Anpassungen und technische Hilfen	46
3.8 In der letzten Lebensphase	48

4 FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

4.1 Leistungen der Pflegeversicherung	53
4.2 Leistungen der Krankenkasse	55
4.3 Leistungen der Sozialhilfe	55
4.4 Schwerbehindertenausweis	56
4.5 Ansprüche berufstätiger pflegender Angehöriger	56

5 RECHTLICHE FRAGEN

5.1 Vorsorgemöglichkeiten	57
5.2 Gesetzliche Betreuung	59
5.3 Risiko und Haftung	60

LITERATURTIPPS	61
-----------------------------	----



1 DEMENZ – WAS BEDEUTET DAS EIGENTLICH?

1.1 WAS IST EINE DEMENZ?

Derzeit leiden in Deutschland etwa 1,6 Millionen Menschen an Demenz – Tendenz steigend. Demenzen treten überwiegend in der zweiten Lebenshälfte auf. Ihre Häufigkeit nimmt mit steigendem Lebensalter zu: von weniger als einem Prozent bei den 60jährigen bis 40 Prozent bei den über 90jährigen.

Aber Demenz ist nicht gleich Demenz. Die Krankheit kann unterschiedlich verlaufen. Man spricht von einer Demenz, wenn die folgenden Krankheitszeichen auftreten:

- Gedächtnisstörungen (Anfangs vor allem das Kurzzeitgedächtnis betreffend)
- Probleme mit der Orientierung (Beispiel: Jemand weiß nicht mehr, welches Jahr gerade ist, oder findet sich in der räumlichen Umwelt immer weniger zurecht.)
- Probleme, Situationen richtig zu beurteilen (Beispiel: Im Winter mit Sommerkleidung nach draußen gehen.)
- Probleme, Handlungen zu planen (Beispiel: Jemand zieht seine Kleidung in einer anderen als der richtigen Reihenfolge an.)

Häufig werden Demenzsymptome erst nach einer Weile erkannt: zunächst denkt man vielleicht, die Probleme sind Folgen von Arbeitsbelastung oder hängen mit dem Alter zusammen. Doch irgendwann reift beim Betroffenen selbst oder bei Angehörigen die Erkenntnis: Da stimmt etwas nicht!

1.2 DEMENZERKRANKUNGEN

Es gibt verschiedene Erkrankungen, die Demenzsymptome hervorrufen. Überwiegend sind es Erkrankungsprozesse im Gehirn selbst. Diese können auch lange, bevor es zur Demenz kommt auftreten.

Die häufigste Demenzform ist die sogenannte Demenz vom Alzheimer Typ, gefolgt von der vaskulären Demenz. Diese beiden Demenzformen, die auch in Kombination auftreten können, machen etwa 95% der Demenzerkrankungen aus.

Demenzsymptome können auch durch Hirntumore oder durch andere fortschreitende Gehirnerkrankungen ausgelöst werden. So kann eine Demenz beispielsweise im Endstadium einer Parkinsonerkrankung auftreten. Demenzsymptome treten manchmal auch als Begleiterscheinungen einer Depression auf. Wird dies nicht erkannt, so unterbleiben wichtige Schritte zur Behandlung.

Die Vielfalt möglicher Ursachen einer Demenz macht sehr deutlich, wie wichtig es ist, eine sorgfältige Diagnostik durchzuführen!

Die Alzheimerdemenz

Die Alzheimerdemenz ist nach dem bayrischen Nervenarzt Alois Alzheimer benannt, der sie Anfang des 20. Jahrhunderts erstmals als eigenständige Erkrankung beschrieben hat. Sie ist mit einem Anteil von bis zu 70% die häufigste Gruppe der Demenzerkrankungen. Sie kommt in typischen und atypischen Varianten und gemischten Formen vor.

Bei dieser Krankheit kommt es im Gehirn zu Ablagerungen von schädlichen Abbaustoffen, sogenannten „Plaques“ und „Neurofib-



rillen“. In der Folge sterben Nervenzellen ab und auch die Kontakte zwischen Nervenzellen werden mehr und mehr zerstört. Außerdem ist ein wichtiger Botenstoff zur Informationsübertragung zwischen Nervenzellen, das Acetylcholin, reduziert.

Man weiß bis heute noch nicht, wodurch die Alzheimerkrankheit ausgelöst wird. Sie beginnt schon viele Jahre, bevor sich die ersten Symptome bemerkbar machen, es also zur Alzheimerdemenz kommt.

Die Alzheimerforschung sucht seit vielen Jahren nach Möglichkeiten, die Erkrankung zu verhindern oder zu behandeln. Die bisherigen Ergebnisse machen Hoffnung darauf, dass dies eines Tages gelingen kann. Wie lange es bis dahin noch dauert, ist allerdings offen.

Die gefäßbedingten (vaskulären) Demenzen

Die zweithäufigste Gruppe der Demenzerkrankungen sind die vaskulären Demenzen. Bei diesen Demenzen entstehen die Hirnschäden durch kleinere oder größere Schlaganfälle: Eine oder mehrere Hirnregionen sind nicht ausreichend durchblutet, in der Folge sterben Nervenzellen ab.

Weitere Demenzerkrankungen

Die übrigen Demenzformen sind selten und machen nur 5% der Demenzen aus. Sie können in relativ frühem Alter auftreten (bei Per-

sonen, die jünger sind als 60 Jahre). Und es können untypische Symptome auftreten, bei denen man nicht sofort an eine Demenzerkrankung als Ursache denkt. Da ein Teil davon ursächlich behandelt werden kann, ist eine gute Diagnostik bei Demenzverdacht wichtig.

1.3 WIE SIEHT DER KRANKHEITS- VERLAUF AUS?

Demenzerkrankungen, wie die Alzheimerdemenz und die vaskuläre Demenz, können bislang nicht geheilt werden. Die Veränderungen und der gesamte Verlauf sind bei jedem Patienten anders. Trotzdem hat es sich bewährt, den Verlauf in drei Stadien einzuteilen:

Frühes Stadium

Der Veränderungen beginnen häufig mit Störungen des Kurzzeitgedächtnisses. Der betroffene Mensch kann sich beispielsweise schon nach kurzer Zeit nicht mehr an Gespräche, Handlungen oder eigene Überlegungen erinnern. Fragen wiederholen sich, Vereinbarungen werden vergessen, Erinnerungen an länger zurückliegende Ereignisse sind dagegen noch gut erhalten. Zugleich bestehen häufig Schwierigkeiten, eigene Überlegungen und Wahrnehmungen in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen: Manche Bemerkung des Betroffenen kommt dem Anderen seltsam vor, nicht zur Situation passend oder schlicht unverständlich. Anspruchsvolle Tätigkeiten fallen zunehmend schwerer.

Was von außen betrachtet wie Schusseligkeit oder Nachlässigkeit aussehen mag, ist in Wahrheit die Unfähigkeit betroffener Menschen, sich die unzähligen Einzelschritte ins Gedächtnis zu rufen, aus denen komplexe Arbeiten wie beispielsweise das Zubereiten einer Mahlzeit bestehen.

Es zeigen sich erste Probleme mit der Sprache: Betroffene haben zunehmend Schwierigkeiten, die richtigen Wörter zu finden, die Sprache wird einfacher. Und es fällt zunehmend schwerer, einem

Gespräch zu folgen, besonders, wenn mehrere Menschen daran beteiligt sind und es im Gespräch hin und her geht.

Mittleres Stadium

Die Gedächtnisprobleme nehmen zu. Betroffene finden sich auch in vertrauter Umgebung immer weniger zurecht.

Die Beeinträchtigungen führen dazu, dass Menschen mit Demenz zunehmend die Kontrolle über ihr Leben verlieren. Dies geht häufig einher mit der Kontrolle über ihre Gefühle. Diese werden dann unter Umständen viel unmittelbarer zum Ausdruck gebracht, als man dies von der Person früher kannte. So zum Beispiel durch plötzliches Weinen oder einen Wutausbruch. In dieser Phase der Demenz können Verhaltensweisen wie Unruhe, Störungen des Tag-Nacht-Rhythmus oder aggressives Verhalten auftreten.

Körperliche Funktionen sind meist noch nicht eingeschränkt. Es kann aber zu Harn- und Stuhlinkontinenz kommen, weil Betroffene zu spät merken, dass sie zur Toilette müssen oder den Weg dorthin nicht mehr finden.

Spätes Stadium

In dieser Phase sind betroffene Menschen in nahezu allen Aktivitäten des Alltags auf Hilfe angewiesen. Erinnerungen sind nur noch lückenhaft vorhanden. Selbst nahestehende Personen werden nicht immer erkannt. Die Sprache kann ganz verloren gegangen oder auf wenige Worte reduziert sein.

Auch die körperlichen Funktionen können jetzt beeinträchtigt sein: Gangstörungen treten auf, es kommt zu Stürzen und der Betroffene benötigt einen Rollstuhl oder liegt mehr und mehr im Bett. Im letzten Stadium können Schluckstörungen und Krampfanfälle hinzukommen.

Trotzdem bleibt die Gefühlsebene bei Menschen mit Demenz intakt. Selbst in dieser Phase können Menschen mit Demenz über nicht-sprachliche Kommunikation (Blickkontakt, Gesten, Berührung) erreicht werden. Eine Angehörige hat es einmal so ausgedrückt: Das Herz wird nicht dement!

1.4 HÄUFIGE FRAGEN ZU DEMENZERKRANKUNGEN

Sind Demenzerkrankungen vererbbar?

Die allermeisten Krankheitsfälle sind nicht vererbt. Wenn also ein Elternteil oder auch beide Eltern im höheren Alter an einer Alzheimerdemenz erkranken, ist das in der Regel kein Grund sich Sorgen zu machen.

Wird die Alzheimerdemenz bereits vor dem 60. Lebensjahr diagnostiziert, besteht bei den Kindern des Erkrankten eine hohe Wahrscheinlichkeit, ebenfalls von dieser Frühform der Demenz betroffen zu werden. In diesen Fällen ist eine fachliche Beratung dringend zu empfehlen.

Kann ich mich vor Demenz schützen?

Bei der Alzheimerdemenz ist die Situation nicht eindeutig, da man bis heute nicht ihre genaue Ursache kennt. Allerdings hat man in großen epidemiologischen Studien auch für die Alzheimerdemenz Schutzfaktoren gefunden: Körperliche Bewegung, geistige Anregung und ausreichend positive soziale Kontakte scheinen das Erkrankungsrisiko zu reduzieren. Zudem sollten Herz-Kreislauf-Risikofaktoren wie hoher Blutdruck, Cholesterin



10 Warnzeichen einer möglichen Demenz

■ **Gedächtnisprobleme häufen sich.**

Das Gedächtnis erscheint deutlich schlechter im Vergleich zu einigen Monaten zuvor.

■ **Gedächtnisprobleme werden massiver.**

Beispiel: Ein Mensch, der viel zu tun hat, vergisst schon mal den Topf auf dem Herd. Ein Mensch mit Demenz vergisst darüber hinaus, dass er die Absicht hatte zu kochen.

■ **Arbeitsabläufe, die früher nebenher erledigt wurden, erfordern auf einmal volle Konzentration.**

Beispiel: Bei einer vollkommen vertrauten Tätigkeit muss ich mich plötzlich immer wieder fragen: wie ging das eigentlich?

■ **Sprachprobleme.**

Immer mehr fehlen spontan die richtigen Worte. Die Sprache stockt, oder jemand verwendet mehr und mehr Füllwörter (Beispiel: „Dings“). Ein Mensch hat mehr Schwierigkeiten als früher, einem Gespräch zu folgen.

■ **Orientierungsprobleme.**

Auch wenn jemand sich im vertrauten Umfeld noch sicher bewegt, treten in unvertrauten Umgebungen Unsicherheiten auf, die vorher nicht existierten: Wo muss ich hin? Wie war der Rückweg?

■ **Probleme, Situationen richtig zu beurteilen.**

Beispiel: Wenn ein gesunder Mensch aus „Schusseligkeit“ einmal in Hausschuhen aus dem Haus geht, wird

er nach kurzer Zeit seinen Irrtum bemerken, ein Mensch mit Demenz unter Umständen nicht.

■ **Probleme mit dem abstrakten Denken.**

Beispiele: Das Lösen von Rechenaufgaben oder die Verwaltung der eigenen Finanzen gelingt nicht mehr.

■ **Liegenlassen von Gegenständen.**

Ab und zu verlegt jeder einmal die Brille oder den Schlüssel. Aber dies häuft sich bei Demenz. Die Dinge finden sich an ungewohnten Orten wieder. Oder jemand sucht vergeblich das Portemonnaie, weil er vergessen hat, dass er das Portemonnaie, das ihm seit Jahren vertraut war, vor vier Monaten ausgetauscht hat. Das neue Portemonnaie, das offen auf dem Küchentisch liegt, entgeht dabei seiner Wahrnehmung.

■ **Reaktionen, die man an diesem Menschen so nicht kannte:**

plötzliche Gereiztheit, Eifersucht, Ängstlichkeit oder Misstrauen (Dies kann sich beispielsweise darin äußern, dass andere beschuldigt werden, Dinge gestohlen zu haben, die in Wahrheit verlegt wurden).

■ **Verlust der Eigeninitiative.**

Dinge, die ein Mensch über viele Jahre gerne gemacht hat, werden vernachlässigt. Oder jemand hat immer weniger Lust, überhaupt aus dem Haus zu gehen und etwas zu unternehmen.

Fallen solche Dinge auf, sollte ein Arzt aufgesucht werden.

und Blutzucker gut eingestellt sein und mögliche depressive Erkrankungen behandelt werden.

Kann man Demenzerkrankungen behandeln?

Der überwiegende Teil der Demenzerkrankungen kann durch Medikamente bisher nicht gestoppt oder geheilt werden.

Trotzdem spielen Medikamente in der Demenzbehandlung eine wichtige Rolle: zur Verbesserung geistiger Leistungsfähigkeit, zur Unterstützung der Alltagsbewältigung, zur Milderung von Verhaltensstörungen und in weiteren Anwendungsfeldern.

Dass man Demenzerkrankungen nicht heilen kann, heißt nicht, dass „nichts zu machen“ wäre. Es gibt Therapien und Strategien im Alltag, um bestehende Fähigkeiten des Menschen mit Demenz zu erhalten und zu fördern. Gerade in diesen Bereichen hat es in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gegeben. Da ein kleiner Teil der Erkrankungen, die zur Demenz führen, behandelbar ist, ist in jedem Fall auch in höherem Lebensalter eine gründliche Diagnostik wichtig.

1.5 DIE ERSTEN ANZEICHEN EINER DEMENZ

Eine typische Situation, wie alle sie schon einmal erlebt haben: Ich stehe im Keller und weiß nicht mehr, was ich hier eigentlich wollte. Bis zu einem gewissen Alter ist die Erklärung schnell gefunden: Ich bin eben im Stress, muss an zu viele Dinge gleichzeitig denken oder war abgelenkt.

Doch je älter ich werde, desto häufiger mag sich mir in solchen Situationen die Frage stellen: Ist das noch „normal“, oder muss ich mir Sorgen machen?

1.6 WELCHE GEDÄCHTNISVERÄNDERUNGEN SIND IM HÖHEREN ALTER NORMAL?

Das Gedächtnis ist ein komplexes Gebilde, das vieles ganz selbstverständlich leistet: Man kann sich Termine merken, sich an Erlebnisse von früher erinnern, sich Sachwissen einprägen oder neue Fähigkeiten erlernen.

Nicht in allen Bereichen schneiden ältere Menschen zwangsläufig schlechter ab als jüngere. Aber: Ältere Menschen haben im Vergleich zu Jüngeren mehr Mühe, sich neue Informationen zuverlässig einzuprägen und kürzlich eingeprägte Informationen aus dem Langzeitgedächtnis abzurufen.

Auch das Gedächtnis für Kontextdetails lässt nach: Deshalb ist es noch kein zwingendes Anzeichen einer Demenz, wenn ein älterer Mensch dieselbe Geschichte derselben Gruppe von Personen ein zweites Mal erzählt.

Wie gut Gedächtnisleistungen im Alter sind, hängt sehr vom Training ab. Menschen, die ihr Gedächtnis im Alter fordern, bei denen verbessern sich die Leistungen. Dennoch gilt: es kann zu vermehrten Schwierigkeiten kommen. Ob diese allerdings schon Krankheitswert haben, bedarf einer genaueren Prüfung.

1.7 SOLL ICH ZUM ARZT GEHEN?

„Das will ich gar nicht so genau wissen!“ Viele Menschen scheuen sich, zum Arzt zu gehen, wenn ihnen ihr Gedächtnis Probleme bereitet; aus Angst, am Ende mit der Diagnose Demenz konfrontiert zu sein und nicht zu wissen, wie es nun weitergehen soll.

Warum eine frühzeitige Demenzdiagnose wichtig ist:

1. **Irritationen und Unterstellungen haben ein Ende.** „Hätten wir das nur früher gewusst!“ ist ein häufiger Satz von Familienangehörigen. Denn mit der Diagnose ist auf einmal klar: Die ungewohnten Verhaltensweisen des Betroffenen haben nichts mit Sturheit oder Boshaftigkeit zu tun. Sie hängen mit der Demenz zusammen.
- 2 **Ursächlich behandelbare Demenzformen müssen frühzeitig entdeckt werden.**
3. **Behandlungsmöglichkeiten greifen besser.** Manche Medikamente wirken besser zu Beginn einer Demenz. Und auch alles, was zum Erhalt von Fähigkeiten getan werden kann, ist besonders effektiv, wenn die Einbußen noch nicht weit fortgeschritten sind. Das gilt vor allem für die Demenzen, die wir nicht ursächlich behandeln können.
4. **Es können noch viele Angelegenheiten gemeinsam geklärt werden.** Wenn ich selbst und andere frühzeitig von meiner Situation wissen, können wir gemeinsam besprechen, wie es weitergehen soll, und ich habe die Chance, anderen mitzuteilen, was mir wichtig ist, was ich möchte und was nicht.
5. **Ohne Diagnose besteht kein Anspruch auf bestimmte Leistungen:** Beispielsweise Anerkennung von Schwerbehinderung.

Wie kann ich meinen Angehörigen motivieren, sich untersuchen zu lassen?

Häufig sind es Angehörige, denen zuerst auffällt, dass etwas nicht stimmt. Was tue ich, wenn ich den Eindruck habe, mein Angehöriger sollte sich untersuchen lassen, dieser das aber ablehnt?

- Es kommt sehr darauf an, das Thema in einer ruhigen Situation und in wertschätzender Weise zur Sprache zu bringen.
- Andernfalls kann die gut gemeinte Anregung „lass mal dein Gedächtnis untersuchen“ beim Betroffenen als Unterstellung ankommen: „Du tickst nicht mehr richtig“.
- Studien haben gezeigt, dass häufig auch Personen, die sich das gar nicht anmerken lassen, das Gefühl hatten, „mit mir stimmt etwas nicht“.
- Dieses Gefühl macht Angst, und die Idee, es könnte eine Demenz dahinterstecken, noch mehr. Ein Arztbesuch nimmt diese Unsicherheit.
- Der Hausarzt kann bereits erste Fragen klären und ein sogenanntes „Demenzscreening“ durchführen. Das sind einfache Tests, um zu prüfen, ob man dem Anfangsverdacht weiter nachgehen sollte. Eine umfassende Diagnostik sollte dann von spezialisierten oder Fachärzten durchgeführt werden.



2 LEBEN MIT DEMENZ

Die schwerste Aufgabe, so scheint es manchmal, besteht darin, die guten Momente nicht aus dem Blick zu verlieren, die das Leben auch mit solchen Herausforderungen noch bietet. Ob Sie nun Betroffener sind oder Angehöriger: Geben Sie dem Leben weiterhin eine Chance.

2.1 WAS KANN ICH ALS BETROFFENER TUN?

„So habe ich mir meinen letzten Lebensabschnitt nicht vorgestellt! Dass mit zunehmendem Alter manches nicht mehr so geht wie früher, war mir natürlich klar. Aber mit einer Demenz leben? Einer Erkrankung, die mein Erinnerungsvermögen angreift, meine Orientierung im Alltag erschwert, die fortschreiten wird und bei der ich damit rechnen muss, dass ich immer mehr Hilfe brauche – wie kann ich da noch ein gutes Leben haben?“

Solche oder ähnliche Fragen werden viele Menschen beschäftigen, wenn sie mit der Diagnose „Demenz“ oder „Alzheimerkrankheit“ konfrontiert sind. Zum Glück wächst die Zahl der Menschen, die öffentlich über ihr Leben mit der Erkrankung sprechen oder darüber geschrieben haben. Und viele dieser Zeugnisse sagen: Das gibt es sehr wohl – ein Leben nach der Diagnose! Und man weiß heute auch vieles, was hierfür wichtig ist.

Was können Sie als Betroffener tun?

- **Klären Sie die Fragen, die Sie haben.** Nicht zu wissen, was auf einen zukommt, macht Angst. Medizinische Fragen sollten Sie mit einem niedergelassenen Facharzt oder einer Gedächtnisambulanz besprechen. Beim Alzheimer-Telefon der Deutschen Alzheimer Gesellschaft oder in einer Beratungsstelle vor Ort werden Sie zu allen Fragen zum Leben mit der Erkrankung beraten.
- **Bleiben Sie aktiv.** Körperliche und geistige Aktivität kann das Fortschreiten der Demenz verlangsamen. Machen Sie sich bewusst, was Sie gerne tun, was Sie noch gut können, und tun Sie das weiterhin, wenn es möglich ist. Besonders körperliche Bewegung ist hilfreich: Spaziergänge, Wandern oder die Teilnahme an einer Sportgruppe.

- **Reden Sie offen mit den Menschen, die Ihnen nahe stehen.** Familie, Freunde, Bekannte, Menschen, mit denen Sie im Alltag zu tun haben. Wenn andere um Ihre Situation wissen, erleichtert das das Miteinander und andere können Sie besser unterstützen.
- **Bleiben Sie in Kontakt mit anderen.** Die Sorge, Namen vergessen zu haben, Fehler zu machen oder sich auf andere Weise zu „blamieren“, kann dazu führen, sich aus allen gemeinschaftlichen Aktivitäten zurückzuziehen. Sie sollten sich das Zusammensein mit Anderen soweit wie möglich bewahren. Manchmal braucht auch Ihr Umfeld eine Weile, bis es sich an die neue Situation gewöhnt hat. Lassen Sie sich nicht zu früh entmutigen!
- **Lassen Sie sich helfen!** Vielen Menschen fällt das am schwersten: sich selbst und anderen einzugestehen, dass man Unterstützung braucht. Aber diese Hilfen sind dazu da, das eigene Leben und das der Angehörigen zu erleichtern. Sie haben Anspruch auf Unterstützung.

Ein Beispiel: Die Nachbarschaftshelferin, die Betroffene bei Spaziergängen begleitet um sicher zurückzufinden, kann sich als ein guter Gesprächspartner erweisen.

- **Überlegen Sie, wer für Sie entscheiden soll, falls Sie es einmal nicht mehr selbst tun können.** Mit Fortschreiten der Erkrankung werden Sie Verantwortung in die Hände eines anderen Menschen geben müssen. Soll dies ein Familienmitglied sein, ein Bekannter, oder lieber eine „neutrale“ Person? Halten Sie Ihre Entscheidung schriftlich fest. Dabei können Ihnen die Beratungsstellen weiterhelfen.

2.2 FÜR ANGEHÖRIGE: MENSCHEN MIT DEMENZ BESSER VERSTEHEN

Was heißt es eigentlich, das Gedächtnis zu verlieren und Aktivitäten immer weniger planen zu können?

Menschen mit Demenz haben dies in Befragungsstudien teilweise so beschrieben: Ich werde immer mehr zu einem leeren Blatt. Ich fühle mich zu langsam, ich „komme innerlich nicht mehr mit“. Mein Leben entgleitet mir, Stück für Stück.

Der Verlust der geistigen Fähigkeiten führt dazu, dass Menschen mit Demenz sich im Leben immer weniger zurechtfinden. Es fällt ihnen immer schwerer, sich Situationen zu erklären: „Wo bin ich hier? Wer sind diese Menschen? Was wird von mir erwartet?“

Was ist hilfreich, um Menschen mit Demenz besser zu verstehen?

- Es ist wichtig, sich immer wieder einmal innerlich „in die Schuhe“ des Betroffenen zu stellen: „Wie würde ich mich fühlen, wenn ich mich in Situationen finde, in denen ich nicht weiß, was tun oder in denen ich merke, ich habe schon wieder etwas falsch gemacht? Und was würde mir in solchen Situationen weiterhelfen?“
- Wir alle brauchen, um Lebensqualität zu haben, ein Grundgefühl von Sicherheit und Vertrauen und die Selbstverständlichkeit, für Andere ein gleichwertiges Gegenüber zu sein. Diese Gewissheiten geraten im Alltag von Menschen mit Demenz häufig ins Wanken. Betroffene brauchen die Unterstützung ihrer Umwelt, um immer wieder „festen Boden“ unter den Füßen zu bekommen.
- Machen Sie sich immer wieder bewusst, was Ihr Angehöriger trotz seiner Einschränkungen noch gut kann. Wenn er oder sie

aktiv am Alltag teilnehmen und sich dabei als kompetent erleben kann, ist das ein wichtiger Baustein für Lebensqualität und ein Schutz gegen den Stress.

- Eine ganz wichtige Fähigkeit, die in der Regel bis ins späte Krankheitsstadium erhalten bleibt, ist die Emotionalität, also die Fähigkeit, Gefühle zu erleben, zu zeigen und die Gefühle anderer wahrzunehmen. Um einen Zugang zu Menschen gerade mit weiter fortgeschrittener Demenz zu bekommen, ist die emotionale Ansprache sehr wichtig.
- Menschen mit Demenz bleiben bis zum Schluss Menschen mit einer individuellen Persönlichkeit, mit Vorlieben, Abneigungen, Eigenarten, mit guten und schwierigen Persönlichkeitsmerkmalen. Und auch wenn Ihr Angehöriger vielleicht nicht mehr viele Möglichkeiten hat, sich mitzuteilen, heißt das nicht, dass er „nichts mehr mitbekommt“.

2.3 EMPFEHLUNGEN FÜR DEN UMGANG MIT MENSCHEN MIT DEMENTZ

Die folgenden Empfehlungen haben sich in der Betreuung von Menschen mit Demenz bewährt. Das heißt nicht, dass nicht im Einzelfall auch ein ganz anderer Weg hilfreich ist. Menschen sind unterschiedlich, auch Menschen mit Demenz.

2.3.1 DAS SOLLTEN SIE VERMEIDEN

Vermeiden Sie es, zu korrigieren und zu belehren

„Ich rufe jetzt meine Mutter an!“ Die demenzkranke Dame ist 90 Jahre alt und reagiert verletzt, wenn ihre Tochter ihr vorhält: „Deine Mutter ist doch längst tot!“. Die Wirklichkeit stellt sich für Menschen mit Demenz häufig anders dar, als für die Menschen in ihrer Umgebung.

Verzichten Sie in solchen Situationen darauf, Ihren Angehörigen belehren zu wollen. Und lassen Sie sich nicht auf den Kampf „Wer hat Recht?“ ein. Versuchen Sie lieber zu erspüren, welches Bedürfnis hinter einer Aussage steht: „Deine Mutter fehlt dir sicher, oder?“

Vermeiden Sie es, zu bewerten

„Man stellt doch die Schuhe nicht in den Küchenschrank!“. Welche Botschaft transportiert dieser Satz? Diese: Wie kann man nur so einen Blödsinn machen! Sogenannte Fehlleistungen (man könnte auch sagen: kreative Lösungen für das Problem „Ich kenne mich nicht mehr aus“) werden häufiger, wenn die Demenz voranschreitet.

Es ist nicht hilfreich und für Betroffene häufig verletzend, immer wieder darauf hingewiesen zu werden. Wenn die Schuhe nicht im Küchenschrank bleiben sollen, lässt sich dies auch anders vermitteln: „Ich habe deine Schuhe gefunden und bringe sie ins Schuhregal. Ok?“



2.3.2 EMPFEHLUNGEN FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT MENSCHEN MIT DEMENZ

Inwieweit Sie Ihre Kommunikation anpassen müssen, hängt davon ab, wie sehr die Sprache Ihres demenzkranken Angehörigen beeinträchtigt ist. Das ist sehr unterschiedlich. Wenn Sie wahrnehmen, dass Ihr Angehöriger Schwierigkeiten hat sie zu verstehen, oder Schwierigkeiten, sich in Worten auszudrücken, sollten Sie folgende Regeln beachten:

- Schauen Sie den Menschen mit Demenz an, wenn Sie mit ihm sprechen. Nehmen Sie Blickkontakt auf. Dann versteht er Sie besser und Sie bekommen besser mit, ob er Sie verstanden hat.
- Sprechen Sie in einfachen Sätzen und teilen Sie nicht zu viel auf einmal mit.
- Es kann notwendig sein, langsamer und deutlicher zu sprechen, als Sie es sonst gewohnt sind.
- Stellen Sie Fragen so, dass Ihr Angehöriger mit JA oder NEIN darauf antworten kann. Zum Beispiel: „Möchtest du jetzt einen Spaziergang machen?“ statt: „Was möchtest du jetzt machen?“.
- Lassen Sie Ihrem Angehörigen ausreichend Zeit, Sie zu verstehen und eine Antwort zu formulieren.
- Die Kommunikation kann durch Berührung unterstützt werden.
- Je weniger Worte dem Menschen mit Demenz zur Verfügung stehen, umso wichtiger werden die nichtsprachlichen Kommunikationssignale: Mimik, Gestik, Blickkontakt. Achten Sie auf solche Verhaltensäußerungen. Gerade wenn man einen Menschen schon lange kennt, können solche Signale helfen, zu verstehen, wie es der Person geht und was ihre Bedürfnisse sind.

Wenn eine Verständigung über Sprache nicht mehr möglich ist: Kommunikation geht auch ohne Worte.

Das mag am Anfang sehr ungewohnt sein, beispielsweise einfach beieinanderzusitzen ohne viele Worte oder zu erzählen, ohne eine Antwort zu bekommen. Aber die Antwort kann auch auf anderem Wege kommen: ein Blickkontakt, ein Lächeln oder dass mein Händedruck erwidert wird.

2.3.3 UMGANG MIT HERAUSFORDERNDEM VERHALTEN

Im Verlauf einer Demenz kommt es oft vor, dass sich das Verhalten eines Menschen verändert. Es kommt auch vor, dass Betroffene sich auf eine Weise verhalten, die uns alarmiert: dass sie aggressiv werden, Angst entwickeln, unruhig werden, sich distanzlos verhalten oder apathisch werden.

All dies sind Beispiele für sogenannte herausfordernde Verhaltensweisen. Solche Verhaltensweisen sind für Angehörige in der Regel sehr belastend. Man ist ratlos, verletzt, vielleicht zornig und man weiß nicht, wie man damit umgehen soll.

Das können Sie bei herausforderndem Verhalten tun:

- Machen Sie sich immer wieder bewusst, dass Ihr Angehöriger unter Stress handelt bzw. sich in einer Ausnahmesituation befindet. Solches Verhalten ist nicht von bösem Willen geleitet und hat auch nicht das Ziel, Sie bewusst zu verletzen.
- Versuchen Sie herauszufinden, in welchen Situationen diese Verhaltensweisen auftreten. Häufig sind Stressfaktoren im Spiel, die beeinflusst werden können (z. B. störende Umwelteize, Schmerzen, Harndrang).
- Wenn herausforderndes Verhalten auftritt: Bleiben Sie ruhig. Das hilft auch Ihrem Angehörigen, wieder ruhiger zu werden. Es kann hilfreich sein (gerade bei aggressivem Verhalten), aus der Situation zu gehen und etwas später wiederzukommen, wenn der Angehörige sich beruhigt und den Zwischenfall vergessen hat. Auch Ablenkung kann manche brenzlige Situation entschärfen. Was genau hilfreich ist, erfahren Sie, wenn Sie den Ursachen des Verhaltens auf die Spur gekommen sind.
- Gehen Sie überdies achtsam mit Ihren eigenen Gefühlen um. Dass ein bestimmtes Verhalten nicht gegen Sie gerichtet ist, ändert unter Umständen nichts daran, dass Sie sich verletzt oder auf andere Weise getroffen fühlen.

2.3.4 UMGANG MIT DEM SELBSTBESTIMMUNGSBEDÜRFNIS VON MENSCHEN MIT DEMENZ

„Das kann ich doch noch! Denkt ihr etwa, dass ich blöd bin?“ Nein, das denken die Kinder nicht. Aber dass der demenzkranke Vater nach wie vor Auto fährt, macht ihnen große Sorge.

Selbst über unser Leben bestimmen zu können, ist ein Recht, das uns allen sehr wichtig ist. Gerade im Anfangsstadium kämpfen Menschen mit Demenz häufig vehement um dieses Recht und können sehr sensibel reagieren, wenn sie dieses bedroht sehen.

Die Selbstbestimmungsfähigkeit lässt im Laufe der Demenz nach. Aber in jeder Phase gibt es noch Lebensbereiche, über die der Mensch selbst entscheiden kann. Bei fortgeschrittener Demenz kann ich den Betroffenen beispielsweise immer noch an einfachen Entscheidungen beteiligen: „Möchtest Du jetzt etwas trinken?“, „Möchtest Du Dir diese Bilder anschauen?“.

Wenn Sie bestimmte Willensäußerungen Ihres Angehörigen problematisch finden, sollten Sie zwei Fragen klären: Was bedeutet diese Handlung für ihn? Und: Mit welchen Konsequenzen ist zu rechnen? Entsteht daraus ein Risiko für ihn selbst oder für andere? Ein Beispiel: Wenn jemand darauf besteht, mit zwei unterschiedlichen Schuhen aus dem Haus zu gehen, ist dieses Risiko nicht gegeben. Und dann stellt sich die Frage, ob eine solche Handlung nicht einfach toleriert werden kann.

Hinter dem Beharren darauf, selbst bestimmen zu wollen, kann sich auch eine tiefe Angst davor verbergen, nicht mehr ernst genommen, bevormundet und wie ein kleines Kind behandelt zu werden. Wenn es Ihnen gelingt, im Umgang mit Ihrem Angehörigen immer wieder deutlich zu machen, dass Sie ihn als erwachsene Person respektieren, lindert das seine Angst und hilft ihm, in bestimmten Situationen auch nachzugeben.

Wenn Sie allerdings zu dem Schluss kommen, dass ein Risiko besteht (z.B. wenn der Vater tatsächlich eine unsichere Fahrweise entwickelt hat), so sind Sie (bzw. der gesetzliche Betreuer oder Bevollmächtigte) tatsächlich in der Verantwortung, handeln zu müssen. Wichtig ist es dann, das Vorgehen gemeinsam abzusprechen. Und es ist ratsam, sich Beratung zu holen, um sicher zu gehen, dass man in dieser schwierigen Situation den bestmöglichen Weg findet.

2.4 EMPFEHLUNGEN ZUM ALLTAG MIT DEMENZ

Der Alltag mit Menschen mit Demenz bringt im Verlauf der Erkrankung zahlreiche neue Herausforderungen. Um Betroffenen und Angehörigen den Alltag mit Demenz zu erleichtern, reichen oft kleine Maßnahmen.

Gestaltung der häuslichen Wohnumgebung

Vertrautheit erhalten: Die eigenen vier Wände sind in der Regel unser vertrautestes Lebensumfeld. Menschen mit Demenz finden sich dort noch am längsten selbst zurecht. Sie sollten deshalb keine großen Veränderungen vornehmen, wenn diese nicht notwendig sind.

Orientierung ermöglichen: Ziel ist es, dass Ihr Angehöriger sich möglichst selbstständig in der Wohnung oder im Haus bewegen kann, ohne sich zu verirren oder in Verwirrung zu geraten. Dies lässt sich fördern, indem Wege gut beleuchtet und frei von Hindernissen sind. Auch durch das Anbringen von Symbolen können Sie die Orientierung unterstützen.

Barrieren beseitigen: Manchmal gibt es im häuslichen Umfeld Dinge, die erst durch die Demenz zu einem Problem werden können: eine irritierende Tapete, eine Teppichkante, deren Existenz jemand im Verlauf der Demenz vergessen hat, usw. Häufig fallen solche Barrieren gar nicht auf. Gute Hilfestellung kann Ihnen hier die Wohnberatung geben (siehe Kapitel 3.7.1).

Gestaltung des Alltags:

Tagesstruktur: Für viele Menschen mit Demenz ist eine gleichbleibende Tagesstruktur wichtig, die sich an ihrem gewohnten Tagesrhythmus orientiert. Hilfreich ist dabei ein Wechsel zwischen aktiven Phasen und Ruhephasen.

Essen und Trinken: Damit Ihr Angehöriger so lange wie möglich selbstständig essen kann, achten Sie darauf, dass er nicht durch ein Zuviel an Geschirr, Besteck oder Speisen durcheinander kommt.

Und wenn der Umgang mit Gabel und Löffel nicht mehr möglich ist, überlegen Sie, ob Sie ihm etwas anbieten können, das er mit den Fingern essen kann. Ernährungsvorlieben können sich im Laufe einer Demenz verändern.

Bei der Planung des Tages: Beachten Sie die Tagesform Ihres Angehörigen. Häufig sind Menschen mit Demenz am Vormittag belastbarer, während am Nachmittag die Kräfte nachlassen. In diesem Fall sollten Sie Aktivitäten, die für Ihren Angehörigen anstrengend sind, eher vormittags durchführen, damit es nicht zu Überforderung kommt.

Körperpflege:

Im Verlauf der Demenz benötigen betroffene Personen ab einem gewissen Punkt auch Hilfe bei der Körperpflege. Wenn dies eintritt, ist es oft für Betroffene wie für Angehörige eine schwierige Situation: Es bedeutet, dass ein Anderer in die Intimsphäre des Menschen mit Demenz eindringt. Deshalb lehnen Betroffene diese Hilfe zu Beginn häufig ab - zumal häufig aufgrund der eingeschränkten Urteilsfähigkeit nicht die Notwendigkeit gesehen wird, sich jetzt zu waschen, oder jemand der Meinung ist, dies habe er bereits getan. Oft entlastet es die Beziehung zwischen Menschen mit Demenz und Angehörigen, wenn die Körperpflege von einem Pflegedienst übernommen wird. Scheuen Sie sich

nicht, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn Sie die Körperpflege als schwierig erleben.

Schwierigkeiten beim Ankleiden:

Sie können den Betroffenen in seiner Selbständigkeit unterstützen, indem Sie die Kleidungsstücke schon in der richtigen Reihenfolge bereitlegen und gegebenenfalls Verschlüsse ändern lassen, da das Zurechtkommen mit Knöpfen und anderen Verschlüssen nicht immer ganz einfach ist (z. B. Reiß- oder Klettverschluss statt Knopf).

Denken Sie immer auch daran, dass Kleidung mehr ist als das Bedecken des Körpers: Helfen Sie Ihrem Angehörigen, sich schön zu kleiden, wenn er Wert darauf legt, und sparen Sie hier auch nicht mit Ermutigung oder Komplimenten.

Beachten Sie seine Vorlieben: Warum sollten von einem Lieblingskleidungsstück nicht mehrere Exemplare vorhanden sein?

Oft verschwiegen: Inkontinenz

Der Verlust der Kontrolle über Urin- und Stuhlausscheidung gehört zu den Symptomen der fortgeschrittenen Demenz. Wenn es bereits früher zu Problemen kommt, sollten Sie auf folgendes achten:

- Stellen Sie sicher, dass die Toilette für Ihren Angehörigen jederzeit gut zu finden ist. Eine scheinbare Inkontinenz kann ihre Ursache darin haben, dass der Mensch mit Demenz das „stille Örtchen“ einfach nicht rechtzeitig erreicht.
- Prüfen Sie, ob Ihr Angehöriger problemlos die entsprechenden Kleidungsverschlüsse öffnen kann.
- Erinnern Sie Ihren Angehörigen ggf. daran, auf die Toilette zu gehen, oder fügen Sie regelmäßige Toilettengänge in den Tagesablauf ein.

- Achten Sie auch auf bestimmte Verhaltenszeichen wie Unruhe oder Nesteln an der Kleidung: Diese können ein Hinweis darauf sein, dass der Mensch mit Demenz ein dringendes Bedürfnis verspürt, dies aber nicht mehr richtig einordnen kann.
- Sollte die Inkontinenz trotzdem weiterbestehen, konsultieren Sie den Arzt. Er wird abklären, ob die Situation eine Folge der Demenz ist oder ob ein anderes medizinisches Problem besteht. Vom Arzt erhält man auch das Rezept für die benötigten Inkontinenzmaterialien.

2.5 DEM LEBEN IMMER WIEDER EINE CHANCE GEBEN

Die schwerste Aufgabe, so scheint es manchmal, besteht darin, die guten Momente nicht aus dem Blick zu verlieren, die das Leben auch mit solchen Herausforderungen noch bietet. Ob Sie nun Betroffener sind oder Angehöriger: Geben Sie dem Leben weiterhin eine Chance. Fragen Sie sich immer wieder:

- Welche positiven Situationen gibt es in meinem Alltag?
- In welchen Situationen geht es mir gut?
- Was liegt mir am Herzen?
- Was tue ich gerne?
- Mit welchen Menschen verbringe ich gerne Zeit?

Wenn Sie als Angehöriger keine solchen Situationen oder Interessen mehr finden, ist das ein Warnzeichen, dass Sie dringend Unterstützung oder Entlastung brauchen. Über längere Zeit kann niemand ohne positive Erfahrungen leben, ohne krank zu werden.

Die Frage nach positiven Alltagssituationen kann für Angehörige auch Schmerzhaftes zum Vorschein bringen. Sie holen das Album mit den alten Urlaubsfotos heraus und stellen fest, dass sich Ihr Angehöriger an diesen Urlaub nicht mehr erinnert. Sie erinnern sich, was früher möglich war und heute nicht mehr geht.

Manchmal führt die Frage nach den guten Momenten der Gegenwart erst einmal durch ein Tal der Trauer. Aber es ist wichtig, nicht dabei stehen zu bleiben. Es ist die Gegenwart, die zählt!

Wann haben Sie zuletzt gelacht? Humor ist ein großer Helfer, um die Herausforderungen eines Lebens mit Demenz zu meistern.

Und über manche absurde Alltagssituation kann und darf durchaus auch gelacht werden.

2.6 LEBEN MIT DEMENZ – 10 RAT-SCHLÄGE FÜR ANGEHÖRIGE

1. Informieren Sie sich über die Demenzerkrankung.

Es gibt viele Anlaufstellen, bei denen Sie Rat und Hilfe finden: zum Beispiel die Beratungsstellen in Ihrer Nähe oder die Hotline der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft erhalten Sie darüber hinaus viele weitere Infomaterialien.

2. Stellen Sie sich darauf ein, dass sich alte Rollen verändern werden.

Ein Mensch, der sein Leben selbstständig gelebt hat, wird durch die Demenz hilfsbedürftig. Das ist für beide ungewohnt, den Menschen mit Demenz, wie auch für Sie. Da heißt es oft: Geduld haben und immer wieder neu versuchen. Und Vertrauen haben, dass Sie, wie auch Ihr Angehöriger, in die neue Situation hineinwachsen werden. Manchmal kann sich dabei sogar eine größere Nähe entwickeln.

3. Teilen Sie Verantwortung.

Wenn Sie bereit sind, Verantwortung für Ihren Angehörigen mit Demenz zu übernehmen, vielleicht sogar, ihn selbst zu pflegen, dann gebührt Ihnen Respekt! Aber seien Sie auch bereit, Verantwortung zu teilen. Wenn Sie den Eindruck haben, nur Sie allein wissen, was für Ihren Angehörigen gut ist, dann sollten Sie dringend etwas unternehmen, um das zu ändern.

4. Geben Sie sich selbst und Ihrem Angehörigen keine unrealistischen Zusagen.

Problematisch sind Versprechen wie: „Ich werde dich nie ins Heim geben!“ – „Solange ich



da bin, muss dich niemand anderes pflegen“. Denn Sie wissen nicht, wie sich die Demenz entwickeln wird. Es kann sich herausstellen, dass es Ihre Beziehung enorm entlastet, wenn eine fremde Person die Körperpflege übernimmt. Oder es kann eine Situation eintreten, in der Ihr Angehöriger im Pflegeheim besser versorgt ist als zu Hause. Hilfreicher sind Zusagen, die solche Möglichkeiten in Betracht ziehen: „Was ich jetzt tue, tue ich weiter, solange ich es leisten kann oder es deine Situation ermöglicht. Aber auch, wenn es so nicht mehr weitergehen kann, wenn Du vielleicht in ein Heim umziehen musst, will ich dich nicht alleine lassen.“

5. Schauen Sie genau: Was behindert Ihren Alltag? Was sind die Situationen, in denen Sie an Ihre Grenzen kommen?

Es gibt heutzutage viele Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten. Es hilft den Beratern und Anlaufstellen, wenn Sie möglichst konkret schildern können, welche Probleme im Alltag auftreten.

6. Holen Sie Hilfen frühzeitig!

Warten Sie nicht, bis „nichts mehr geht“. Bedenken Sie: Es kann sowohl für Sie als auch für Ihren Angehörigen mit Demenz erst einmal gewöhnungsbedürftig sein, dass ein Helfer in die eigene Wohnung kommt. Wenn Ihr Angehöriger mit Demenz Hilfen ablehnt, gibt es

vielleicht andere Personen in seinem Umkreis, die in diesem Sinne Überzeugungsarbeit leisten können (der Hausarzt ist beispielsweise oftmals so eine „Autoritätsperson“).

- 7. Reden Sie offen mit Bekannten und Freunden!** Zum Glück ist Demenz heute kein Tabu-Thema mehr. Es gibt populäre Filme und Bücher darüber, und immer wieder ist Demenz Thema in Talkshows und in der Tagespresse. Trotzdem sind viele Menschen verunsichert, wenn sie das erste Mal mit Betroffenen zu tun haben. Will er/sie mich überhaupt noch sehen? Was tue ich, wenn ich nicht mehr erkannt werde? Sie erleichtern es Ihrem Umfeld, indem Sie offen über die Erkrankung sprechen.
- 8. Achten Sie auf Ihre Kraftreserven!** Die Pflege und Begleitung eines Menschen mit Demenz ist häufig mit besonderen Belastungen verbunden. Sie haben Anspruch auf Entlastung und Erholung. Diese sollten Sie unbedingt nutzen, auch wenn Ihr Angehöriger mit Demenz zunächst Schwierigkeiten damit haben sollte.

9. Verzichten Sie auf Selbstvorwürfe! Nicht immer gelingt ein optimaler Umgang mit Menschen mit Demenz. Man kommt an Grenzen. Manchmal sagt man sich im Nachhinein: Das hätte ich nicht tun sollen! Statt sich selbst Vorwürfe zu machen, sollten Sie überlegen: „Wie ist es dazu gekommen? Was hat mich eventuell überfordert? Welche Gefühle haben mich überrannt? Was könnte mir helfen, dass es beim nächsten Mal besser läuft?“

10. Sprechen Sie über die Dinge, die Sie belasten! Selbst mit einem optimalen Pflege- und Unterstützungsarrangement gibt es bei der Begleitung eines Menschen mit Demenz Situationen, die schwer auszuhalten sind. Die sehr nahegehen. Die einen aus der Fassung bringen. Was immer dies für Situationen sind: Sie brauchen die Möglichkeit, in einer vertrauensvollen Atmosphäre, mit einem Menschen oder einer Gruppe, in der Sie sich verstanden fühlen, darüber zu reden. Sehr hilfreich ist hier auch der Austausch mit anderen Angehörigen (siehe Kapitel 3.6).



3 HILFE UND UNTERSTÜTZUNG

3.1 BERATUNGSANGEBOTE UND ANLAUFSTELLEN

Wie soll es weitergehen? Wie den Alltag neu organisieren? Welche Hilfen gibt es in Ihrem Umfeld, und auf welche Unterstützung haben Sie Anspruch? Solche Fragen stellen sich nicht nur zu Beginn einer Demenzerkrankung, sondern im Verlauf immer wieder. Es ist wichtig, dann kompetente Ansprechpartner zu haben. Beratungsstellen sind in der Regel die ersten Anlaufstellen bei auftretenden Fragen oder Problemen.

Die Mitarbeiter kennen nicht nur die Situation vieler Betroffener und ihrer Familien, sie wissen auch sehr genau, welche Hilfs- und Unterstützungsangebote es vor Ort gibt. Sie können Ihnen bei Vermittlung dieser Hilfen wie auch bei Fragen der Finanzierung behilflich sein. Sie unterliegen der Schweigepflicht.

3.1.1 BERATUNG VOR ORT IM LANDKREIS

FREUDENSTADT

Pflegestützpunkt

Landratsamt Freudenstadt

Herrenfelder Straße 14

72250 Freudenstadt

www.landkreis-freudenstadt.de

Günter Bauer

Telefon: 07441 / 920 6116

Gudrun Gläß

Telefon: 07441 / 920 6128

pflegestuetspunkt@kreis-fds.de

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Freudenstadt e.V.

Hirschkopfstraße 18

72250 Freudenstadt

www.drk-kv-fds.de

Petra Schmider

Telefon: 07441 / 867 80

petra.schmider@drk-kv-fds.de

Marion Schmid

marion.schmid@drk-fds.de

HORB

Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle

Gutermannstraße 8

72160 Horb am Neckar

spitalstiftung-horb.drs.de

Bärbel Engel

Telefon: 07451 / 5553 420

bengel@spitalstiftung-horb.drs.de

Sprechzeiten:

Dienstag: 08:00 bis 09:00 Uhr

Freitag: 09:00 bis 11:00 Uhr oder nach Vereinbarung

3.1.2 KRANKEN- UND PFLEGEKASSEN

Jeder Pflegebedürftige in Deutschland hat einen Anspruch auf individuelle Pflegeberatung durch die Pflegekassen (Pflegeweiterentwicklungsgesetz). Den Versicherten wird innerhalb von 2 Wochen nach Antragstellung bei der Pflegeversicherung ein Beratungstermin – auf Wunsch zu Hause – angeboten bzw. ein Beratungsgutschein zur Einlösung bei einer qualifizierten Beratungsstelle ausgestellt.

Das umfassende Beratungs-, Unterstützungs- und Begleitangebot (Pflegeberatung nach § 7a) erhalten Versicherte, die Leistungen der Pflegeversicherung beziehen bzw. einen Antrag auf Leistungen gestellt haben. Auch pflegende Angehörige können die Pflegeberatung in Anspruch nehmen, wenn der Pflegebedürftige dem zustimmt. So bleiben betroffene Familien auch in schwierigen Zeiten nicht allein.

Bei Bedarf koordinieren die Pflegeexperten die Organisation der notwendigen Pflegeleistungen für den Pflegebedürftigen. Die Pflegeberater kennen Leistungserbringer, spezielle Entlastungsangebote und ehrenamtliche Anbieter vor Ort und können diese in die Versorgungsplanung mit einbinden. Sollte die Pflege zu Hause nicht mehr möglich sein, unterstützen die Pflegeberater bei der Auswahl weiterer Alternativen, wie die Suche nach geeigneten stationären Einrichtungen. So erhält jeder Pflegebedürftige eine an seinem persönlichen Bedarf ausgerichtete, qualifizierte Pflege, Betreuung und Behandlung.

Der Anspruch auf Pflegeberatung beinhaltet auch die Unterstützung zu allen Fragen rund um die Hospiz- und Palliativversorgung. Die Pflegeberater informieren die Versicherten über die Leistungen der Kranken- und Pflegekasse, sowie zu den verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten und Einrichtungen.

Die Ansprechpartner der Krankenkassen vor Ort sind unter folgenden Kontaktdaten zu erreichen:

AOK- die Gesundheitskasse

Für die Versorgung ihrer Versicherten hat die AOK Baden-Württemberg 280 speziell ausgebildete Pflegeberater/Pflegeberaterinnen - alle Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen mit 6-monatiger Weiterbildung incl. Hospitationen in Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten des jeweiligen Landkreises.

Im Landkreis Freudenstadt stehen Ihnen 3 Pflegeberaterinnen zur Verfügung.

Koordinierende Ansprechpartnerin:

Judith Seeger

Telefon: 07441 / 886 206

Judith.Seeger@bw.aok.de

IKK Classic:

Ansprechpartner:

Carlo Giesinger

Telefon: 07231 / 3707 19016

carlo.giesinger@ikk-classic.de

Barmer GEK:

Telefon: 0800 / 3331010

DAK Gesundheit:

Telefon: 040 / 325 325 555

Private Pflegekassen:

Für die Beratung privat pflegeversicherter Menschen ist die COMPASS Private Pflegeberatung GmbH zuständig. Nehmen Sie mit der Zentrale in Köln Kontakt auf. Bei Bedarf erhalten Sie weitergehende Unterstützung durch die regionalen Pflegeberater von COMPASS, die ebenfalls Hausbesuche anbieten.

Kostenfreie Service-Nummer: 0800 / 101 88 00

info@compass-pflegeberatung.de

www.compass-pflegeberatung.de

3.1.3 ALZHEIMER GESELLSCHAFT

Zu den wesentlichen Zielen der Alzheimer Gesellschaft gehören die Interessensvertretung der Betroffenen und ihrer Angehörigen in der Öffentlichkeit und der Politik, Aufklärung über die Krankheit sowie die Weiterentwicklung und Vernetzung von Hilfen und Angeboten.

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg berät Angehörige von Menschen mit Demenz landesweit und stellt vielfältige Informationen, Broschüren und Adressen bereit, die gegen einen Unkostenbeitrag angefordert werden können und auf der Internetseite ersichtlich sind bzw. dort heruntergeladen werden können.

Alzheimer Gesellschaft Baden–Württemberg e.V.

Friedrichstraße 10, 70174 Stuttgart

www.alzheimer-bw.de

Telefon: 0711 / 248496 60

info@alzheimer-bw.de

3.1.4 ALZHEIMERTELEFON

Das Alzheimertelefon ist ein Angebot der Deutschen Alzheimer Gesellschaft für Betroffene, Angehörige und auch für professionelle Helfer. Die Mitarbeiter (speziell geschulte Sozialarbeiter und Sozialpädagogen) beantworten Ihre Fragen rund um das Thema Alzheimerkrankheit und Demenz.

Telefon: 030 259379514 oder **01803 171017**

(9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz)

Mo bis Do 9–18 Uhr, Freitag 9–15 Uhr

Beratung in türkischer Sprache:

mittwochs von 10.00 bis 12.00 Uhr

unter der Rufnummer

030 - 259 37 95 14

3.1.5 INFORMATIONSSUCHE IM INTERNET

www.deutsche-alzheimer.de

Die Internetseite der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten sich zu informieren. Sie können auch die E-Mail-Beratung nutzen oder Broschüren zu Themen rund um Alzheimer und Demenz bestellen.

www.alzheimer-bw.de

Die Internetseite der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg bietet neben aktuellen Hinweisen zu Veranstaltungen und Vorträgen auch eine Zusammenstellung von Adressen zu Beratungsangeboten und Unterstützungsmöglichkeiten.

Hier können Sie alle Broschüren der Deutschen Alzheimer Gesellschaft sowie weiteres Infomaterial bestellen.

www.wegweiser-demenz.de

Diese Internetseite wird vom Bundesfamilienministerium unterstützt. Sie bietet ebenfalls Informationen zum Thema. Zusätzlich gibt es eine Suchfunktion, mithilfe derer Sie Einrichtungen und Angebote in Ihrer Nähe finden können.

www.demenz-support.de

Demenz Support Stuttgart ist eine unabhängige und gemeinnützige Einrichtung, deren Ziel es ist, die Situation von Menschen mit Demenz zu verbessern.

Als Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis arbeitet Demenz Support Stuttgart mit Betroffenen, Angehörigen, Bürgern und Wissenschaftlern zusammen.

Sie bieten Beratung und Schulung vor allem für Institutionen und Fachkräfte an.

3.2 DIAGNOSE UND THERAPIE

Eine gute ärztliche Begleitung ist bei Demenz wesentlich. Erster Ansprechpartner ist in der Regel der Hausarzt. Niedergelassene Fachärzte für Neurologie und Psychiatrie führen Demenzdiagnostik durch. Gemeinsam betreuen sie Menschen mit Demenz langfristig hinsichtlich medikamentöser Therapie und möglicher belastender Krankheitssymptome.

Die medikamentöse Therapie muss im Erkrankungsverlauf ggf. angepasst werden. Auch ist es wichtig sicherzustellen, dass es nicht zu Nebenwirkungen und zu Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten kommt, die der Patient parallel einnimmt.

Eine umfassende Diagnostik kann auch in Gedächtnisambulanzen und Memory-Kliniken erfolgen.

Ob es in Ihrem Umkreis ein derartiges Angebot gibt, erfahren Sie bei Ihrer örtlichen Beratungsstelle oder über die folgende Webseite:

www.deutsche-alzheimer.de/unser-service/gedaechtnissprechstunden.de

3.2.1 FACHÄRZTE

FREUDENSTADT UND HORB

Neuropraxis Freudenstadt

Frau Dr. med. J. Just
Fachärztin für Neurologie
Frau Dr. med. D. Kaeß
Fachärztin für Neurologie
Marktplatz 20/1, 72250 Freudenstadt
www.neuropraxis-fds.de
Telefon: 07441 / 82036
mail@neuropraxis-fds.de

Frau Dr. med. univ. A. Tontsch Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Marktplatz 55, 72250 Freudenstadt
www.dr-tontsch.de
Telefon: 07441 / 951770
praxis@dr-tontsch.de

Herr Dr. Popescu Facharzt für Neurologie

Lauterbadstraße 4
72250 Freudenstadt
Telefon: 07441 / 3151

Schillerstraße 14
72160 Horb am Neckar
Telefon: 07451 / 4181

FACHÄRZTINNEN UND FACHÄRZTE DER NACHBARKREISE

Unter dem Suchwort Facharzt Neurologie und Psychiatrie und / oder Psychiatrie und Psychotherapie finden Sie auf der folgenden Internetseite Fachärzte der Nachbarlandkreise:

<https://www.arztsuche-bw.de>

oder

Kontakt für Patienten auf der Suche nach Ärzten und Psychotherapeuten:

MedCall Patiententelefon: 0711 / 7875 3966

Mo-Do 8–16 Uhr und Fr 8–12 Uhr

3.2.2 GERONTOPSYCHIATRISCHE SPRECHSTUNDE

Die Gerontopsychiatrische Sprechstunde ist ein Angebot der Institutsambulanz der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (PIA) am Krankenhaus Freudenstadt. Sie richtet sich schwerpunktmäßig an ältere Patienten etwa ab dem 60. Lebensjahr, die auf Grund der Art, Schwere oder der Dauer ihrer psychiatrischen Erkrankung auf eine umfassende Behandlung in einem multiprofessionellen Team beziehungsweise auf eine besondere gerontopsychiatrische Expertise angewiesen sind und die Aufnahmekriterien der PIA erfüllen.

Bei den Erkrankungen kann es sich zum Beispiel um Depressionen, Angsterkrankungen, Gedächtnisstörungen, den gesteigerten Konsum von Abhängigkeit erzeugenden Medikamenten und Alkohol oder andere schwere seelische Belastungen handeln. Dabei werden die Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie berücksichtigt.

Leistungsspektrum:

- Fachärztliche Diagnostik und Behandlung
- Neuropsychologische Diagnostik
- Psychosoziale Patienten- und Angehörigenberatung

- Unterstützung bei Erhalt der Selbstbestimmung und Autonomie
- Förderung von Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben
- Förderung alltäglicher Aktivitäten
- Vermittlung von Unterstützung (Haushalt, Betreuung, Pflege, Rehabilitation, Selbsthilfegruppen)

Die Behandlung ergänzt in enger Kooperation die Möglichkeiten des überweisenden Arztes im Verbund mit regionalen Netzwerken und ambulanten Diensten. Das Angebot soll helfen, stationäre Krankenhausbehandlungen zu vermeiden oder zu verkürzen. Die Behandlungsdauer ist individuell abhängig vom Krankheitsprofil und der Indikation. Sie ist eher vorübergehend als auf Dauer angelegt. Dafür steht in der Psychiatrischen Institutsambulanz ein multiprofessionelles Team (Psychologie, Ergotherapie, Pflege, Sozialdienst, Physiotherapie) zu Verfügung.

Für die Vorstellung in dieser Sprechstunde benötigen Sie:

- Einen telefonisch vorab vereinbarten Termin
- Eine Überweisung eines niedergelassenen Arztes bzw. einer niedergelassenen Ärztin für jedes Quartal, in dem Sie in die Sprechstunde kommen
- Vorhandene Untersuchungsergebnisse, Berichte aus früheren Behandlungen soweit vorhanden.

Krankenhäuser Landkreis Freudenstadt gGmbH

Anmeldung: Sekretariat der PIA

Frau Köhle und Frau Braun

Telefon: 07441 / 54 6409

psychiatrie-pia@klf-net.de

3.2.3 MEDIKAMENTÖSE THERAPIEFORMEN

Es gibt bis heute weder Medikamente, die vorbeugend wirken und eine Demenz verhindern können, noch Medikamente, die die Demenzerkrankung heilen können, abgesehen von der Gruppe der ursächlich behandelbaren Demenzen. Aber es gibt gerade für die

häufigen Demenzen vom Alzheimer Typ Medikamente, die den Abbau der geistigen und körperlichen Fähigkeiten verlangsamen können. Sie gehören derzeit zur lebenslang empfohlenen Basistherapie der Demenzen vom Alzheimer Typ und einigen Sonderformen der Demenzen. Nur wenn in einzelnen Fällen schwere Nebenwirkungen wie Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall auftreten und wenn sie nicht durch Dosisanpassung oder Umstellung verschwinden und somit die Lebensqualität des Betroffenen nachhaltig beeinträchtigen, muss möglicherweise auf diese Medikamente verzichtet werden.

Bei starker Unruhe, Schlafstörungen oder Angst können Psychopharmaka recht wirksam eingesetzt werden, um problematische Verhaltensweisen wie nächtliche Unruhe, Weglaufen oder aggressive Tendenzen zu reduzieren und dadurch Betroffene wie auch Angehörige zu entlasten. Die Notwendigkeit und die Dosierungen müssen regelmäßig, oftmals in ca. monatlichen Abständen überprüft werden. Diese Medikamente sind in aller Regel nicht als Dauertherapie zu verstehen. Sprechen sie regelmäßig mit ihrem Arzt über diese Behandlung. Wenn eine „vaskuläre“ Demenz im Vordergrund steht, wird in aller Regel mit ASS 100 behandelt, um weitere Durchblutungsstörungen im Gehirn zu reduzieren. Sehr wichtig ist hier die Behandlung der Risikofaktoren wie zum Beispiel die Behandlung eines erhöhten Blutdrucks.

3.2.4 NICHT-MEDIKAMENTÖSE THERAPIEFORMEN

Nicht-medikamentöse Therapieformen wie Musik- und Kunsttherapie, Ergo- und Physiotherapie, Gedächtnistraining oder Biographiearbeit können unter Umständen die Stimmung und Leistung der Betroffenen stabilisieren, allerdings muss eine Überforderung der Betroffenen unbedingt vermieden werden. Hier gilt für fürsorglich ehrgeizige Angehörige der Hinweis „weniger ist manchmal mehr!“. Ein Beispiel für ein spezielles Konzept der Anpassung des sozialen und materiellen Umfeldes und die

optimale Nutzung der Ressourcen eines Demenzkranken ist die Selbsterhaltungstherapie (SET) nach Romero. (Weiterführende Informationen: www.set-institut.de)

Validation stellt eine Kommunikations- und Therapieform dar, bei der basierend auf einer wertschätzenden Grundhaltung die Gefühle und Antriebe des Demenzkranken im Mittelpunkt stehen. Einfühlsames Zuhören und Mitgefühl sind wichtige Bestandteile der Validation, was übrigens für jegliche zwischenmenschliche Beziehung wünschenswert wäre. Von großer Bedeutung ist hier die Integrative Validation nach Richard.

FREUDENSTADT UND UMGEBUNG

Susanne Herre

König-Wilhelm-Straße 4, 72250 Freudenstadt
Telefon: 07441 / 9506149

Validation nach Naomi Feil

1–2 Stunden pro Woche mit Angehörigenberatung

Termine nach Vereinbarung

Anneliese Paulus

Herzog-Eugen-Straße 8, 72250 Freudenstadt
www.anneliesepaulus.de
Telefon: 07441 / 83538

Validation nach Naomi Feil

Hausbesuche in Privathaushalten und Pflegeheimen

Termine nach Vereinbarung

Gabriele Schmakeit

Nikolausstraße 14
70190 Stuttgart
www.integrative-validation.de
Telefon: 0711 / 28487456 oder 0160 / 93737975
gabriele.schmakeit@gmx.de

3.3 HILFEN FÜR DIE AMBULANTE PFLEGE UND BETREUUNG

3.3.1 STUNDENWEISE BETREUUNG IM ALLTAG UND HAUSWIRTSCHAFTLICHE HILFEN

Hauswirtschaftliche Hilfen

Einkaufen gehen, Kochen, Putzen, Wäsche waschen - all dies sind komplexe Tätigkeiten, deren Bewältigung im Zuge der Demenz immer weniger gelingt. Besonders bei alleinlebenden Menschen mit Demenz sind es oft diese Haushaltstätigkeiten, bei denen als erstes ein Hilfsbedarf auftritt.

Sogenannte haushaltsnahe Dienste bieten hier Unterstützung an. Die Mitarbeiter benötigen dabei viel Fingerspitzengefühl: es ist für Betroffene in der ersten Zeit häufig eine höchst ungewohnte Situation, dass eine fremde Person in den eigenen vier Wänden wirtschaftet. Klären Sie deshalb mit den entsprechenden Anbietern, inwieweit diese über Konzepte und Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Demenz verfügen.

Stundenweise Betreuung im Alltag

Im Verlauf einer Demenz wird es immer schwieriger, den Tag über alleine zurechtzukommen. Doch Angehörige können auch nicht immer vor Ort sein. Daher sind Betreuungsangebote oft eine wertvolle Entlastung für die Angehörigen.

Dies können Unternehmungen mit Menschen mit Demenz sein, wie z.B. ein Spaziergang, ein Ausflug mit dem Auto oder der Besuch eines Cafés. Die Betreuung kann sich auch auf eine bloße Beaufsichtigung während der Zeit beschränken, in der der betreuende Angehörige außer Haus ist. Ebenso sind kleine hauswirtschaftliche Hilfen während der Betreuung möglich, gemeinsames Kochen mit dem Kranken, die Gabe von Getränken oder Essen für bettlägerige Menschen verabreichen.

Bei speziell auf Menschen mit Demenz ausgerichteten Angeboten werden die Betreuenden im Umgang mit den Kranken besonders geschult und fachlich begleitet.

Hauswirtschaftliche Hilfen sowie eine stundenweise Betreuung im Alltag bieten, neben den unten aufgeführten Organisationen, alle ambulanten Pflegedienste an!

SEEWALD

Helfende Hände Seewald e.V.

Rathaus Göttelfingen, Altensteiger Straße 30, 72297 Seewald

Waltraud Nägele/ Ernst Schebetka

Telefon: 07448 / 243

helfende-haende-seewald@t-online.de

*Haushaltsnahe Dienstleistungen und stundenweise Betreuung,
Anerkanntes Entlastungsangebot*

WALDACHTAL

Helfende Bürger Waldachtal e.V.

Dornstetter Straße 5

72178 Waldachtal

Christa Ruoff

Telefon: 07443 / 9643070

helfendebuerger-waldachtal@t-online.de

*Haushaltsnahe Dienstleistungen und stundenweise Betreuung
Anerkanntes Entlastungsangebot*

GESAMTER LANDKREIS

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Freudenstadt e.V.

Hirschkopfstraße 18, 72250 Freudenstadt

www.drk-kv-fds.de

Petra Schmider

Telefon: 07441 / 867 80

petra.schmider@drk-kv-fds.de

DRK - ServiceZeit

*Haushaltsnahe Dienstleistungen und stundenweise Betreuung
Anerkanntes Entlastungsangebot*

Familien-Zentrum-Freudenstadt e.V.

Reichsstraße 16

72250 Freudenstadt

www.familien-zentrum.de

Marion Reich

Telefon: 07441 / 950430

mail@familien-zentrum.de

Näh- und Flickstühle, Bügelservice im Familien-Zentrum

Besuch- und Entlastungsdienst für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

FREUDENSTADT

Malteser Hilfsdienst e.V.

Robert-Bosch-Straße 8

72250 Freudenstadt

www.malteser-freudenstadt.de/dienste-und-leistungen/leben-im-alter/cafе-malta

Daniela Kodweiß

Telefon: 07441 / 9150632

daniela.kodweiss@malteser.org

Nach Terminvereinbarung

Anerkanntes Entlastungsangebot



Eine stundenweise Entlastung im häuslichen Umfeld bieten auch folgende ambulante Hospizgruppen an:

BAIERSBRONN

Ökumenische Hospizgruppe Baiersbronn

Helga Zink

Telefon: 07442 / 122 800

baiersbronn@ambulante-hospizdienste.de

*Begleitung von demenziell Erkrankten und deren Angehörigen
am Lebensende*

FREUDENSTADT

Ambulanter Hospizdienst Freudenstadt

Sandra Vieth

Telefon: 0160 / 5232334

freudenstadt@ambulante-hospizdienste.de

*Begleitung und Entlastung von an Demenz erkrankten Menschen und
ihren Angehörigen*

HORB

Ambulanter Hospizdienst Horb

Karin Ludwig

Telefon: 07451 / 5553425 (mit Anrufbeantworter)

horb@ambulante-hospizdienste.de

*Begleitung und Entlastung von an Demenz erkrankten Menschen und
ihren Angehörigen*

LOSSBURG

Hospizgruppe Loßburg

Elisabeth Stückle

Telefon: 07446 / 916 8477

lossburg@ambulante-hospizdienste.de

Begleitung und Entlastung von an Demenz erkrankten Menschen und ihren Angehörigen

SEEWALD

Ambulante Hospizgruppe Seewald

Margot Zolar

Telefon: 07448 / 913535

margot.zolar@jesus.de

Begleitung und Entlastung von an Demenz erkrankten Menschen und ihren Angehörigen

3.3.2 BETREUUNGSGRUPPEN

Betreuungsgruppen ermöglichen Menschen mit Demenz positive Erfahrungen in einer Gemeinschaft und entlasten Angehörige. In einer Betreuungsgruppe werden die Teilnehmer ca. drei Stunden lang durch eine Fachkraft und mehrere ehrenamtlich Tätige betreut. Die Betreuung orientiert sich an den Möglichkeiten und Interessen jedes einzelnen Teilnehmers, niemand soll überfordert werden. Durch die Anregungen in der Gruppe und das Gemeinschaftserleben werden die Teilnehmer aktiviert. Einige Gruppen bieten auch einen Hol- und Bringedienst an.

Aktivitäten in der Gruppe sind z. Bsp. Gemütliches Kaffeetrinken, Bewegungsspiele z.B. mit einem Luftballon, Ball oder Schwungtuch, Gesellschaftsspiele wie Mensch-ärgere-dich-nicht, Singen vertrauter Lieder oder auch einfache Bastelarbeiten.

ALPIRSBACH

Bruderhausdiakonie Altenhilfe Oberes Kinzigtal

Krähenbadstraße 2

72275 Alpirsbach

oder

Hauptstraße 37

72290 Loßburg

Christiane Stolz

Telefon: 07444 / 95 2813 oder 07446 / 9521 103

christiane.stolz@bruderhausdiakonie.de

Betreuung in der Gruppe

Mittwochs von 14:00–17:00 Uhr

EMPFINGEN

Katholische Spitalstiftung Horb Sozialstation

Gutermannstraße 11

72160 Horb

www.spitalstiftung-horb.de

Telefon: 07451 / 55 53 402

sozialstation@spitalstiftung-horb.drs.de

St. Fidelistreff

Mittwochs 12:00–17:00 Uhr

Ort: „Wohnanlage Schanzengasse“

EUTINGEN

Katholische Spitalstiftung Horb, Sozialstation

Sozialstation

Gutermannstraße 11

72160 Horb

www.spitalstiftung-horb.de

Telefon: 07451 / 55 53 402
sozialstation@spitalstiftung-horb.drs.de

St. Georgstreff
Dienstags 12:00–17:00 Uhr
Ort: Grundschule Eutingen Haus C

FREUDENSTADT

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Freudenstadt e.V.

Hirschkopfstraße 18
72250 Freudenstadt
www.drk-kv-fds.de
Telefon: 07441 / 867 80

Petra Schmider
petra.schmider@drk-kv-fds.de
Marion Schmid
marion.schmid@drk-fds.de

Betreuungsgruppe Lichtblick
Wöchentlich dienstags
und jeden 2. Donnerstag im Monat
Ort: DRK, Hirschkopfstraße 18; 72250 Freudenstadt

Gruppe „Malen gegen das Vergessen“
Ort und Zeitpunkt nach Absprache

Malteser Hilfsdienst e.V.

Robert-Bosch-Straße 8
72250 Freudenstadt
www.malteser-freudenstadt.de/
dienste-und-leistungen/leben-im-alter/cafe-malta

Daniela Kodweiß
Telefon: 07441 / 9150632
daniela.kodweiss@malteser.org

Betreuungsgruppe Café Malta
Montags 14:00–17:00 Uhr wöchentlich
Ort: Malteser Hilfsdienst e.V., Robert-Bosch-Straße 8,
72250 Freudenstadt

HORB

Katholische Spitalstiftung Horb, Sozialstation

Gutermannstraße 11
72160 Horb
www.spitalstiftung-horb.de
Telefon: 07451 / 5553 402
sozialstation@spitalstiftung-horb.drs.de

St. Martinstreff
Donnerstags 12:00–17:00 Uhr
Ort: Horb Gemeindezentrum „Adolph Kolping“

Zeitlos
Montags 12:00–17:00 Uhr
Ort: Horb-Talheim Gemeindehaus „St. Antonius“

SCHOPFLOCH

Diakoniestation

Dornstetten-Glatten-Schopfloch

Marktplatz 3
72296 Schopfloch
www.diakonie-schopfloch.de

Bärbel Leiser
Telefon: 07443 / 968020
info@diakonie-schopfloch.de

Betreuungsgruppe Café Atempause
Donnerstags 14:00–17:00 Uhr
Ort: Evangelisches Gemeindehaus,
Marktplatz 3, 72296 Schopfloch

3.3.3 MAHLZEITENDIENSTE – „ESSEN AUF RÄDERN“

Bei den Mahlzeitendiensten stehen Ihnen mehrere Menüs zur Auswahl. Ebenso werden auch Diätkost und pürierte Menüs angeboten. In der Regel können sie ein Probeessen bestellen. Einige Anbieter liefern das Essen bereits warm, bei anderen muss es in der Mikrowelle oder im Wasserbad, das bereitgestellt wird, aufgewärmt werden. Das Essen wird in der Regel nur an der Tür abgegeben, einige bieten auch Hilfe beim Auspacken und Aufwärmen an.

Viele Pflegeheime bieten außerdem die Möglichkeit der Teilnahme am offenen Mittagstisch an.

BAIERSBRONN

Diakoniestation Baiersbronn

Sankenbachstraße 6
72270 Baiersbronn
www.diakonie-baiersbronn.de
Telefon: 07442 / 81056
post@diakonie-baiersbronn.de

mit allen Teilorten bis Schönmünzach

Humanitas Ambulanter Pflegedienst GmbH

Forbachstraße 3
72270 Baiersbronn
www.humanitas-apd.de
Telefon: 07442 / 8461860
info@humanitas-apd.de

mit allen Teilorten bis Schönmünzach und Freudenstadt

Pflegedienst Sonne Post

Rosenplatz 3, 72270 Baiersbronn
Telefon: 07442 / 846555
pflegedienst.sonnepost@fuehrergruppe.de

*Baiersbronn mit allen Teilorten
Gemeinde Forbach
Freudenstadt mit allen Teilorten*

FREUDENSTADT

Mobile Dienste Martin-Haug-Stift

Karl-von-Hahn-Straße 9
72250 Freudenstadt
www.mobile-dienste.de
Telefon: 07441 / 869 240
mobile-dienste.freudenstadt@ev-heimstiftung.de

*Stadtgebiet Freudenstadt, Teilorte auf Anfrage
Teilnahme am Mittagstisch möglich*

Alexa Seniorenresidenz

Lauterbadstraße 103
72250 Freudenstadt
www.alexapflege.de/freudenstadt
Telefon: 07441 / 91450
freudenstadt@alexaseniorendienste.de

Freudenstadt Stadtgebiet

Arbeiter-Samariter-Bund BW e.V. Region Nordschwarzwald

Wildbader Straße 30
72250 Freudenstadt
www.asb-nsw.de/freudenstadt
Telefon: 07441 / 951342
jaegerhof-pflege@asb-nsw.de

*Stadtgebiet FDS und Umkreis bis ca. 20 km
Außerhalb auf Anfrage
Teilnahme am Mittagstisch möglich*

HORB

Katholische Spitalstiftung Horb Sozialstation

Gutermannstraße 11
72160 Horb am Neckar
www.spitalstiftung-horb.de
Telefon: 07451 / 5553 402
sozialstation@spitalstiftung-horb.drs.de

LOSSBURG / ALPIRSBACH

Bruderhausdiakonie Altenhilfe Oberes Kinzigtal

Krähenbadstraße 2
72275 Alpirsbach

oder
Hauptstraße 37
72290 Loßburg
Telefon: 07444 / 95 2813 oder 07446 / 9521 103
christiane.stolz@bruderhausdiakonie.de

Teilnahme am Mittagstisch möglich

PFALZGRAFENWEILER

KSD Mobile Dienste

Lange Straße 60
72285 Pfalzgrafenweiler
www.ksd-gmbh.info/wp
Telefon: 07445 / 85118 160
info@ksd-mobil.de

Pfalzgrafenweiler mit Teilorten, Spielberg, Waldachtal

LANDKREIS FREUDENSTADT

Fa. Essig

Auf der Härte 13 + 15
72213 Altensteig-Spielberg
www.essig-frischmenue.de
Telefon: 07453 / 94 80 0
info@essig-firmengruppe.de

Orte auf Anfrage

3.3.4 AMBULANTE PFLEGEDIENSTE

Ambulante Pflegedienste können bei der Pflege eines demenzkranken Familienmitglieds entlasten und mit ihren fachlichen Erfahrungen etwa zu erleichternden Pflorgetechniken oder zur Erhaltung der körperlichen Gesundheit des Kranken zur Seite stehen. Die Unterstützung bei der Pflege zu Hause kann vorübergehend oder dauerhaft in Anspruch genommen werden.

Ambulante Pflegedienste können Sie bei der Behandlungspflege (Medikamente richten, Verbandswechsel, Injektionen, etc.) und bei der Grundpflege unterstützen. Der Umfang dieser Hilfen richtet sich nach den individuellen Wünschen. In einem ausführlichen Beratungsgespräch mit dem Pflegedienst erhalten Sie Vorschläge zur sinnvollen pflegerischen Unterstützung bezogen auf Ihren Bedarf. Sie können Ihre Wünsche und Vorstellungen besprechen und werden über Kosten und Zuschussmöglichkeiten informiert. Auf dieser Grundlage entscheiden Sie dann über den gewünschten Umfang.

Fragen Sie auch danach, inwieweit die Mitarbeiter im Umgang mit Menschen mit Demenz geschult sind.

ALPIRSBACH/LOSSBURG

Bruderhausdiakonie Altenhilfe Oberes Kinzigtal

Krähenbadstraße 2, 72275 Alpirsbach
oder
Hauptstraße 37, 72290 Loßburg

Stefan Adamek
Telefon: 07444 / 9528260
dok@bruderhausdiakonie.de

Dienst für Senioren, Kranken- und Gesundheitsdienste

Rötenbacherstraße 42, 72275 Alpirsbach

Rose Wohriska
Telefon: 07444 / 9557040
info@dienst-fuer-senioren.de

BAIERSBRONN

Diakoniestation Baiersbronn

Sankenbachstraße 6
72270 Baiersbronn
www.diakonie-baiersbronn.de

Heide Dieterle
Telefon: 07442 / 81056
post@diakonie-baiersbronn.de

Humanitas Ambulanter Pflegedienst GmbH

Forbachstraße 3
72270 Baiersbronn
www.humanitas-apd.de
Andreas Baumgärtner
Telefon: 07442 / 8461860
info@humanitas-apd.de

Pflegedienst Sonne Post

Rosenplatz 3
72270 Baiersbronn
Telefon: 07442 / 846555
pflegedienst.sonnepost@fuehrergruppe.de

*Baiersbronn mit allen Teilorten
Gemeinde Forbach
Freudenstadt mit allen Teilorten*

DORNSTETTEN/ SCHOPFLOCH/ GLATTEN

Diakoniestation

Dornstetten. Glatten. Schopfloch

Marktplatz 3
72296 Schopfloch
www.diakonie-schopfloch.de

Bärbel Leiser
Telefon: 07441 / 968020
info@diakonie-schopfloch.de

EUTINGEN

Ambulanter Pflegedienst „Quelle des Lebens“

Ergenzinger Straße 27, 72184 Eutingen im Gäu (Weitingen)

Helena Firlus
Telefon: 07457 / 9329110 oder 0151 / 70095111
info@ambulant-weitingen.de

FREUDENSTADT

Freudenstadt

Arbeiter-Samariter-Bund BW e.V.
Region Nordschwarzwald
Wildbader Straße 30, 72250 Freudenstadt
www.asb-nsw.de/freudenstadt

Anja Broß / Corinna Funk
Telefon: 07441 / 951342
jaegerhof-pflege@asb-nsw.de

Ambulanter Pflegedienst „Alexa pro domo“

Lauterbadstraße 103, 72250 Freudenstadt

Angelika Renner
Telefon: 07441 / 9145142
freudenstadt@alexa-prodomo.de

Diakoniestation Freudenstadt

Ringstraße 47, 72250 Freudenstadt
www.dst-fds.de

Joanna Holzapfel
Telefon: 07441 / 917510
info@ds-fds.de

Häuslicher Pflegedienst C. Menzel

Ludwig-Jahn-Straße 16
72250 Freudenstadt
www.pflegedienst-menzel.de

Florian Zillert
Telefon: 07441 / 84755
info@pflegedienst-menzel.de

Mobile Dienste Martin-Haug-Stift

Karl-von-Hahn-Straße 9
72250 Freudenstadt
www.mobile-dienste.de
Telefon: 07441 / 869 240
mobile-dienste.freudenstadt@ev-heimstiftung.de

Pflegedienst Cornelia Kocheise

Am Georgstollen 6, 72250 Freudenstadt
www.kocheise-rundumpflege.de

Cornelia Kocheise
Telefon: 07441 / 87263
corneliakocheise@aol.com

HORB

Katholische Spitalstiftung Horb Sozialstation

Gutermannstraße 11
72160 Horb am Neckar
www.spitalstiftung-horb.de

Markus Barth
Telefon: 07451 / 5553402
sozialstation@spitalstiftung-horb.drs.de

LOSSBURG / GLATTEN / FREUDENSTADT

Ambulanter Pflegedienst

M & P GmbH

Bahnhofsweg 1
72290 Loßburg

Telefon: 07446 / 9533560
apd@miksch-partner.de

LOSSBURG / ALPIRSBACH

Bruderhausdiakonie

Altenhilfe Oberes Kinzigtal

Krähenbadstraße 2
72275 Alpirsbach
oder
Hauptstraße 37
72290 Loßburg

Stefan Adamek
Telefon: 07444 / 9528262
dok@bruderhausdiakonie.de

PFALZGRAFENWEILER

KSD Mobiler Pflegedienst GmbH

Lange Straße 60

72285 Pfalzgrafeweiler

www.ksd-gmbh.info/wp/ksd-mobil

Telefon: 07445 / 85118 410

info@ksd-mobil.de

Sozialstation Pfalzgrafeweiler

Hauptstraße 5

72285 Pfalzgrafeweiler

www.pfalzgrafeweiler.de/buerger-wohnen/gesundheits-soziales/sozialstation

Mechthild Braun

Telefon: 07445 / 6336

info@zv-sozialstation-pfw.de

3.3.5 TAGESPFLEGE

Die Tagespflege ist ein Angebot für Menschen, die daheim wohnen, tagsüber jedoch aufgrund ihrer Beeinträchtigungen eine Betreuung benötigen. Das Angebot entlastet pflegende Angehörige und bietet für die Gäste der Tagespflege soziale Kontakte und Gemeinschaft.

Neben der Alltagsgestaltung und Mahlzeitenversorgung übernehmen die Mitarbeiter der Tagespflege auch pflegerische Aufgaben. Zusätzlich gibt es in der Regel einen Fahrdienst, der den Betroffenen morgens abholt und ihn abends wieder zurückbringt.

Aktivitäten in der Gruppe sind z. B. Gemütliches Kaffeetrinken, Bewegungsspiele z.B. mit einem Luftballon, Ball oder Schwungtuch, Gesellschaftsspiele wie Mensch-ärgere-dich-nicht, Singen vertrauter Lieder oder auch einfache Bastelarbeiten.

Je nach Bedarf und finanziellen Möglichkeiten kann die Tagespflege halb- oder ganztags, an einzelnen Tagen oder an allen fünf Werktagen in Anspruch genommen werden.

Die Tagespflegeeinrichtungen bieten auch die Möglichkeit von „Schnuppertagen“ an. So können Sie herausfinden, ob die Aktivitäten für Ihren Angehörigen geeignet sind oder ihn evtl. überfordern. Für Menschen mit Demenz kann der Wechsel in eine Tagespflegeeinrichtung anfangs schwierig sein, da sie sich durch die neue Umgebung verunsichert fühlen können und ihnen der gewohnte Tagesablauf fehlt. In dieser Zeit ist es wichtig, Verständnis zu zeigen, geduldig zu sein und nicht gleich aufzugeben.

BAIERSBRONN

Seniorenzentrum Waldheim GmbH

Tonbachstraße 59, 72270 Baiersbronn-Tonbach

www.seniorenzentrum-waldheim.de

Uwe Raible

Telefon: 07442 / 84100

raible@seniorenzentrum-waldheim.de

Montag - Freitag 9:00–17:00 Uhr

Ggf. auch andere Zeiten nach Absprache möglich

BESENFELD

Tagespflege Seniorenheim Besenfeld GmbH

Freudenstädterstraße 29

72297 Seewald-Besenfeld

www.seniorenheim-besenfeld.de

Simone Kurz

Telefon: 07447 / 562

info@seniorenheim-besenfeld.de

integrierte Tagespflege

DORNSTETTEN

Tagespflege Alten- und Pflegeheim Palmenhof

Bahnhofstraße 9
72280 Dornstetten
www.palmenhof-online.de

Wolfgang Tröger
Telefon: 07443 / 968040
info@palmenhof-online.de

Tagespflege auch für Menschen mit Demenz, jedoch nicht fortgeschrittenes Stadium und/oder Weglauftendenz

Tagespflege Haus Panorama Hallwangen

Am Sonnenrain 25
72280 Dornstetten-Hallwangen
www.unternehmensgruppe-maier.de

Caroline Maier
Telefon: 07443 / 6707
info@seniorenheime-maier.de

*Integrierte Tagespflege
Montag-Freitag 8:00–17:00 Uhr*

EMPFINGEN

Tagespflege Pflegegemeinschaft Rosengarten

Haigerlocher Straße 83
72186 Empfingen
Telefon: 07485 / 9789300
info@pflegegemeinschaft-rosengarten.de

EUTINGEN

Tagespflege „Quelle des Lebens“

Ergenzinger Straße 27
72184 Eutingen im Gäu (Weitingen)
www.qdl-pflege-weitingen.de

Anna Böhm
Telefon: 07457 / 9329110
info@tagespflege-weitingen.de

Montag-Freitag 8:30–16:30 Uhr

FREUDENSTADT

Tagespflege Martin-Haug-Stift

Karl-von-Hahn-Straße 9
72250 Freudenstadt
www.martin-haug-stift.de

Silke Kübler
Telefon: 07441 / 869-0
martin-haug-stift@ev-heimstiftung.de

Integrierte Tagespflege

Tagespflege Cornelia Kocheise

Am Georgstollen 6
72250 Freudenstadt
www.kocheise-rundumpflege.de

Cornelia Kocheise
Telefon: 07441 / 87263
corneliakocheise@aol.com

Montag-Freitag 7:45–17:00 Uhr

**Tagespflege am Rappenpark
Stiftung Innovation und Pflege**

Am Rappenpark 1
72250 Freudenstadt

Yvonne Hanisch
Telefon: 07441 / 915920 50
tp-fds@sip-sifi.de

Montag- Freitag 8:00–16:30 Uhr

HORB

**Tagespflege Ulrika Nisch
Katholische Spitalstiftung Horb**

Südring 9/1
72160 Horb
www.spitalstiftung-horb.de

Telefon: 07451 / 5553770
u.nisch@spitalstiftung-horb.drs.de

Montag-Freitag 8:00–16:00 Uhr

**Tagesstätte St. Anna
Katholische Spitalstiftung Horb**

Gutermannstraße 11
72160 Horb
www.spitalstiftung-horb.de

Telefon: 07451 / 5553205
stanna@spitalstiftung-horb.drs.de

Montag-Freitag 8:00–16:00 Uhr

LOSSBURG

**Tagespflege „Zum alten Kino“
Bruderhausdiakonie Altenhilfe Oberes Kinzigtal**

Hauptstraße 37
72290 Loßburg

Christiane Stolz
Telefon: 07444 / 952813 oder 07446 / 9521 103
christiane.stolz@bruderhausdiakonie.de

Montag-Freitag 8:30–16:30 Uhr

SCHOPFLOCH

Tagespflege „Haus Sonnenschein“

Schönblickstraße 1
72296 Schopfloch-Oberiflingen
www.tagespflege-sonnenschein.com

Ursula Rapp
Telefon: 07443 / 91303
rapp@tagespflege-sonnenschein.com

Montag-Freitag 8:00–17:30 Uhr/ 1 Wochenende im Monat

PFALZGRAFENWEILER

Tagespflege Gall

Marktplatz 1
72285 Pfalzgrafenweiler

Siegfried Gall
Telefon: 07445 / 852555
tagespflege-gall@t-online.de

Montag-Freitag 8:30–16:00 Uhr

3.4 KURZZEIT-, VERHINDERUNGS- UND VOLLSTATIONÄRE PFLEGE

Kurzzeitpflege:

Wenn die Pflege und Betreuung daheim vorübergehend nicht möglich ist (beispielsweise, weil eine Pflegeperson krank oder im Urlaub ist), können Sie die sogenannte Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen. Alle pflegebedürftigen Menschen ab Pflegegrad 2 haben Anspruch auf eine bis zu 8-wöchige Kurzzeitpflege. Die Kosten werden anteilig von der Pflegekasse übernommen.

Viele Senioren- und Pflegeheime bieten Kurzzeitpflege an. Planen Sie eine Kurzzeitpflege, so sollte sie vor allem für die Urlaubszeit frühzeitig reserviert werden.

Verhinderungspflege:

Zusätzlich gibt es einen Anspruch auf Verhinderungspflege, wenn jemand seit mindestens 6 Monaten Leistungen der Pflegeversicherung bezieht und die Pflegeperson verhindert ist (beispielsweise durch Urlaub oder Krankheit).

Die Verhinderungspflege ist sehr flexibel nutzbar: Sie kann, nach Absprache mit der Pflegekasse, auf mehrere Zeitabschnitte im Jahr verteilt werden. Sie kann in einer stationären Einrichtung erfolgen, aber ebenso auch daheim oder in einer anderen Wohnung. Und: Die Ersatzpflege kann sowohl von professionellen Mitarbeitern übernommen werden als auch von Personen aus dem Umfeld des betroffenen Menschen, also von Freunden, Nachbarn oder Angehörigen.

Vollstationäre Pflege

Ein Umzug in ein Pflegeheim ist oftmals unvermeidbar, wenn bei fortschreitender Demenz z. B. die Gedächtnis- und Verhaltensstörungen immer auffälliger werden, Angehörige und ambulante Pflegedienste den Versorgungsbedarf nicht mehr abdecken können und/ oder der Verbleib in der Wohnung mit Selbst- oder Fremdgefährdung einhergeht.

Eine frühzeitige Kontaktaufnahme zu einem oder mehreren Pflegeheimen, auch wenn eine Heimaufnahme noch gar nicht ansteht, kann Berührungsängste bei Betroffenen und Angehörigen abbauen.

Studienergebnisse zeigen: Man kann sich im Pflegeheim sehr wohl einleben und dort eine gute Zeit verbringen. Das Leben im Pflegeheim bietet Chancen und Anregungen, die oft unterschätzt werden.

Alle Heime müssen auf die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz eingestellt sein. Sie bieten gerne persönliche Beratungs- und Besichtigungstermine an. Eine telefonische Terminabsprache wird empfohlen.

Einige Heime haben ausgewiesene Betreuungsbereiche für Menschen mit Demenz eingerichtet.

Muss ein demenzbetroffener Mensch in einem geschlossenen Wohnbereich betreut werden, weil er sehr bewegungsaktiv ist oder nach draußen drängt, ist die Genehmigung des Betreuungsgerichts nötig. Das Betreuungsgericht muss umgehend informiert werden und kann auf einen Antrag hin auch eine vorläufige Unterbringung durch eine einstweilige Anordnung genehmigen.

Für die Aufnahme ist deshalb eine Genehmigung vom Amtsgericht notwendig, weil es sich hierbei um eine freiheitsbeschränkende Maßnahme handelt. Weitergehende Informationen dazu erhalten Sie in den entsprechenden Pflegeheimen (s.u.) oder beim Pflegestützpunkt oder bei der Betreuungsbehörde.

Voraussetzung für eine Aufnahme in ein Pflegeheim ist in der Regel die Feststellung eines Pflegegrades (mindestens Pflegegrad 2) durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK). Es empfiehlt sich, alle finanziellen Fragen und Belange rund um eine Heimaufnahme frühzeitig zu klären. Hierüber und über entsprechende Kontaktadressen beraten auch die Pflegeheime.

Gegebenenfalls ist eine Antragstellung auf ergänzende Sozialhilfeeleistungen möglich bzw. notwendig.

Weitere wertvolle Tipps für die Auswahl eines Pflegeheimes finden Sie auf der Internetseite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

www.wegweiser-demenz.de

sowie in der Broschüre der Deutschen Alzheimer Gesellschaft „Umzug ins Pflegeheim. Entscheidungshilfen für Angehörige von Menschen mit Demenz“, die im Online-Shop der Deutschen Alzheimer Gesellschaft für 4 Euro erhältlich ist, aber auch telefonisch unter der **Nummer 030/25937950** bestellt werden kann.

ALPIRSBACH

Bruderhausdiakonie Altenhilfe Oberes Kinzigtal Seniorenzentrum Alpirsbach

Krähenbadstraße 2
72275 Alpirsbach
oder
Hauptstraße 37
72290 Loßburg

Christiane Stolz
Telefon: 07444 / 95 2813 oder 07446 / 9521 103
christiane.stolz@bruderhausdiakonie.de

BAD RIPPOLDSAU

Alten- und Pflegeheim Haus St. Vinzenz

Fürstenbergstraße 4
77776 Bad Rippoldsau
www.miksch-partner.de

Sandra Günthner
Telefon: 07440 / 9299 0
guenthner@miksch-partner.de

BAIERSBRONN

Senioren- und Pflegeheim Walter

Murgstraße 10, 72270 Baiersbronn-Klosterreichenbach
www.seniorenheim-walter.de
Telefon: 07442 / 123001
info@seniorenheim-walter.de

Seniorenzentrum Waldheim GmbH

Tonbachstraße 59
72270 Baiersbronn-Tonbach
www.seniorenzentrum-waldheim.de

Uwe Raible
Telefon: 07442 / 84100
raible@seniorenzentrum-waldheim.de

Demenz Wohngruppe

Alten- und Pflegeheim Oettinger GmbH

Murgtalstraße 412
72270 Baiersbronn-Schönegrund
www.altenheim-oettinger.de

Anita Oettinger
Telefon: 07447 / 91080
info@altenheim-oettinger.de

Betreuungszentrum Murgtalblick

Karl-Frey-Weg 7
72270 Baiersbronn-Schwarzenberg
www.murgtalblick-betreuungszentrum.de

Petra Behrens
Telefon: 07447 / 281181
murgtalblick@fuehrergruppe.de

Schwerpunkt Gerontopsychiatrie

Seniorenpflegeheim Sonne Post

Murgtalstraße 167, 72270 Baiersbronn-Klosterreichenbach
sonnepost-seniorenpflegeheim.de

Petra Behrens
Telefon: 07442 / 84775101
sonne-post@fuehrergruppe.de

BESENFELD

Seniorenheim Besenfeld GmbH

Freudenstädterstraße 29
72297 Seewald-Besenfeld
www.seniorenheim-besenfeld.de

Simone Kurz
Telefon: 07447 / 562
info@seniorenheim-besenfeld.de

DORNSTETTEN

Alten- und Pflegeheim

„Im Schwarzwaldtal“

Glattalstraße 13, 72280 Dornstetten-Aach
www.aph-seewald.de

Marc Seewald
Telefon: 07443 / 6651
aph_seewald@web.de

Alten- und Pflegeheim Palmenhof

Bahnhofstraße 9, 72280 Dornstetten
www.palmenhof-online.de

Wolfgang Tröger
Telefon: 07443 / 96804 0
info@palmenhof-online.de
Separate Demenzgruppe mit eigenem Betreuungspersonal

Haus Panorama Hallwangen

Am Sonnenrain 25, 72280 Dornstetten-Hallwangen
www.unternehmensgruppe-maier.de

Caroline Maier
Telefon: 07443 / 6707
info@seniorenheime-maier.de

EMPFINGEN

Seniorenheim Empfingen

Schanzgasse 17, 72186 Empfingen
www.pasodi.de

Jutta Bühner
Telefon: 07454 / 96039153
hellstern@pasodi.de

Pflegegemeinschaft Rosengarten

Haigerlocher Straße 83, 72186 Empfingen
Telefon: 07485 / 9789300
info@pflegegemeinschaft-rosengarten.de

EUTINGEN

Haus am Talbach

Am Sportplatz 5, 72184 Eutingen im Gäu
www.unternehmensgruppe-maier.de/
haus-am-talbach

Manuel Seid
Telefon: 07459 / 93320 800
m.seidt@haus-talbach.de

FREUDENSTADT

Martin-Haug-Stift

Karl-von-Hahn-Straße 9, 72250 Freudenstadt
www.martin-haug-stift.de

Silke Kübler
Telefon: 07441 / 869 0
martin-haug-stift@ev-heimstiftung.de

Alexa Senioren-Residenz

Lauterbadstraße 103, 72250 Freudenstadt
www.alexapflege.de/freudenstadt

Claudia Renner
Telefon: 07441 / 91450
freudenstadt@alexaseniorendienste.de

Pflegedomizil am Kienberg

Hartranftstraße 50
72250 Freudenstadt
Telefon: 07441 / 860 150
info@pflegedomizil-kienberg.de
www.pflegedomizil-kienberg.de

Seniorenpflegeheim Haus Severin

Klosterstraße 52
2250 FDS-Musbach
www.haus-severin.com

Frank Müller
Telefon: 07443 / 6769
info@haus-berghof.com

LOSSBURG

Bruderhausdiakonie Altenhilfe

Oberes Kinzigtal

Gebrüder Hehl Stift Loßburg

Krähenbadstraße 2, 72275 Alpirsbach

oder
Hauptstraße 37, 72290 Loßburg

Christiane Stolz
Telefon: 07444 / 95 2813 oder 07446 / 9521 103
christiane.stolz@bruderhausdiakonie.de

HORB

Altenpflegeheim „Ita von Toggenburg“

Gutermannstraße 11, 72160 Horb
www.spitalstiftung-horb.de

Lisa Schuh
Telefon: 07451 / 5553200
itoggenburg@spitalstiftung-horb.drs.de

Altenpflegeheim „Bischof Sproll“

Südring 9/1, 72160 Horb
www.spitalstiftung-horb.de

Gudrun Fischer
Telefon: 07451 / 5553700
bsproll@spitalstiftung-horb.drs.de
Zertifiziert für die Pflege von Menschen mit Demenz durch das IQD

PFALZGRAFENWEILER

Landhaus Weiler Wald

Heuweg 5, 72285 Pfalzgrafenweiler-Herzogsweiler
www.unternehmensgruppe-maier.de

Caroline Maier
Telefon: 07445 / 2536
info@seniorenheime-maier.de

Seniorenstift Am Kurgarten

Lange Straße 60, 72285 Pfalzgrafenweiler
www.ksd-gmbh.info/wp
Telefon: 07445 / 85118 0
info@ksd-gmbh.info

Beschützter Wohnbereich

Seniorenstift Mandelberg

Finkenweg 4-6
72285 Pfalzgrafenweiler-Böisingen

Telefon: 07445 / 8541 0
info@ksd-gmbh.info

3.5 AUSLÄNDISCHE HAUSHALTS- UND BETREUUNGSKRÄFTE

Eine Betreuung zu Hause durch ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte kann für Menschen mit Demenz den Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen und für Angehörige eine erhebliche Entlastung bedeuten.

Für diese Form der Hilfe gibt es keine zentrale Anlaufstelle. Diese Angebote werden über private Agenturen vermittelt und sind im Internet zu finden.

Besonders wichtig ist, auf die Seriosität solcher Angebote zu achten und sich genau zu informieren.

Im Vorfeld sollte abgeklärt werden, welche Sprachkenntnisse, Vorerfahrungen und berufliche Kompetenzen notwendig bzw. welche Fähigkeiten die Person mitbringt. Ansonsten kann es zu Überforderungssituationen kommen. Eine gute Anleitung und Abstimmung mit einem Angehörigen des Demenzbetroffenen ist zu Beginn wichtig. Besonders im Umgang mit ablehnendem und aggressivem Verhalten Demenzbetroffener sind spezielle Kompetenzen und eine gute fachliche Begleitung wichtig. Wichtig ist auch sich zu vergegenwärtigen, dass sich die Haushaltshilfen in Deutschland meist fremd und isoliert fühlen. Sie brauchen daher ebenfalls Ansprache, Unterstützung oder Familienanschluss.

Bei den Verbraucherzentralen gibt es hilfreiche Informationen. Hier finden Sie auch eine Zusammenstellung zu den unterschiedlichen Anstellungsvarianten.

Für weitere Informationen steht die Broschüre „Ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte in Privathaushalten“ zum kostenfreien Download bereit. Sie kann zudem in den örtlichen Beratungsstellen der Verbraucherzentrale abgeholt oder im Ratgebershop der Verbraucherzentrale bestellt werden.

Verbraucherzentrale Baden-Württemberg

Paulinenstr. 47, 70178 Stuttgart
www.verbraucherzentrale-bawue.de/wissen/gesundheitspflege/pflege-zu-hause/auslaendische-betreuungskraefte-wie-geht-das-legal-10601
Telefon: 0711 / 66 91 10
Fax: 0711 / 66 91 50
info@vz-bw.de

3.6 ANGEBOTE FÜR ANGEHÖRIGE

3.6.1 ERFABUNGSAUSTAUSCH FÜR ANGEHÖRIGE

Die Pflege und Begleitung eines Menschen mit Demenz ist eine Aufgabe, die Angehörige immer wieder an ihre Grenzen bringt. Denn auch mit noch so guter Unterstützung von außen lassen sich bestimmte Erfahrungen nicht vermeiden. Erfahrungen wie die folgenden:

- das Gefühl, mit den Nerven am Ende zu sein, weil Ihnen Ihr Angehöriger immer wieder die gleichen Fragen stellt oder Sie das Gefühl haben, ihn oder sie keine Minute allein lassen zu können
- die Trauer angesichts dessen, was Ihrem Angehörigen im Verlauf der Erkrankung verloren geht und wie die Erkrankung ihn oder sie vielleicht verändert
- die inneren Konflikte, wenn Sie Entscheidungen zum Wohle Ihres Angehörigen mit Demenz treffen müssen, die dieser nicht einsieht
- die Betroffenheit in einer Situation, in denen Ihr Angehöriger Sie nicht erkennt

Damit solche Erfahrungen sich nicht festsetzen und das ganze Leben dominieren, ist es wichtig, mit anderen darüber zu sprechen, am besten mit Menschen, die Ähnliches erleben. Gesprächsgruppen für Angehörige von Menschen mit Demenz bieten diese Möglichkeit zum Austausch. Darüber hinaus wird dort in der Regel auch Wissen über die Erkrankung und den Umgang mit Betroffenen vermittelt. Sie finden Antworten auf Ihre Fragen und erfahren, wie andere mit ähnlichen Situationen umgegangen sind.

FREUDENSTADT

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Freudenstadt e.V.

Hirschkopfstraße 18
72250 Freudenstadt
www.drk-kv-fds.de

Marion Schmid
Telefon: 07441 / 867 0
marion.schmid@drk-kv-fds.de

Gesprächskreis Pflegende Angehörige
Jeden 1. Freitag im Monat, 14:30–16:30 h
Ort: Martin-Haug-Stift, Karl-von-Hahn-Str. 9, 72250 Freudenstadt

Malteser Hilfsdienst

Robert-Bosch-Straße 8, 72250 Freudenstadt
www.malteser-freudenstadt.de/
dienste-und-leistungen/leben-im-alter/cafe-malta
Daniela Kodweiss
Telefon: 07441 / 9150632
daniela.kodweiss@malteser.org

Treffen für Angehörige von Menschen mit Demenz
3–4mal / Jahr
Termine nach Absprache
Ort: Malteser Hilfsdienst e.V.,
Robert-Bosch-Straße 8, 72250 Freudenstadt

Familien-Zentrum-Freudenstadt e.V.

Reichsstraße 16, 72250 Freudenstadt
www.familien-zentrum.de
Marianne Reißing/ Elisabeth Eiermann/ Susanne Herre
Telefon: 07441 / 950430
mail@familien-zentrum.de

Demenztreff am Kachelofen
Gesprächskreis für pflegende Angehörige
unter der Leitung einer Krankenschwester und Validationslehrerin

Jeden 3. Mittwochabend 18:30–20.30 Uhr
Anmeldung erforderlich!

Ort: Familien-Zentrum-Freudenstadt - Kaminstüble -
Reichsstraße 16, 72250 Freudenstadt

3.6.2 BERATUNG IM INTERNET

Vielleicht möchten Sie Ihre Sorgen und Anliegen lieber schriftlich als mündlich ausdrücken. Für gesetzlich Versicherte gibt es hier ein kostenfreies und anonymes Beratungsangebot im Internet. Auf der Seite www.pflegen-und-leben.de, die durch Krankenkassen finanziert wird, können Sie mit einem einfachen Test den Grad Ihrer Belastung durch die Pflege einschätzen.

Sie können das, was Sie beschäftigt und bewegt, schriftlich an das Beratungsteam senden, das aus qualifizierten Psychologen besteht und erhalten innerhalb von wenigen Tagen eine Antwort.

3.6.3 HILFE BEIM HELFEN – SCHULUNGEN FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz sind häufig psychisch und physisch sehr belastet. „Hilfe beim Helfen“ ist ein Seminarprogramm für pflegende Angehörige von Menschen

mit Demenz, das von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft entwickelt wurde. Diese Schulungen finden im Landkreis an unterschiedlichen Orten in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft statt.

In acht Modulen werden Ihnen folgende Inhalte vermittelt:

- Wissenswertes über Demenz
- Demenz verstehen
- Informationen zu Recht
- Den Alltag leben
- Pflegeversicherung und Entlastungsangebote
- Herausfordernde Situationen und Pflege
- Entlastung für Angehörige
- Menschen mit Demenz im Krankenhaus und in der letzten Lebensphase

Termine können im Pflegestützpunkt erfragt werden.

Pflegestützpunkt

Landratsamt Freudenstadt

Herrenfelder Straße 14, 72250 Freudenstadt

www.landkreis-freudenstadt.de

Günter Bauer Telefon: 07441 / 920 6116

Gudrun Gläß Telefon: 07441 / 920 6128

pflegestuuetzpunkt@kreis-fds.de

3.7 BAULICHE ANPASSUNGEN UND TECHNISCHE HILFEN

Vor allem im Anfangsstadium einer demenziellen Entwicklung können Anpassungsmaßnahmen in der Wohnung und technische Hilfsmittel den Verbleib in der Wohnung unterstützen.

Vom Bügeleisen, das sich selbständig ausschaltet, wenn es nicht mehr gebraucht wird, bis hin zum Ortungssystem, mithilfe dessen eine Person, die sich verlaufen hat, wiedergefunden werden kann

- die Bandbreite technischer Unterstützungsmöglichkeiten für das häusliche Leben mit Demenz ist mittlerweile groß. Es würde zu weit führen, alle diese Hilfen hier aufzuzählen.

Einen guten Einblick finden Sie in der Broschüre „Sicher und selbstbestimmt - Technische Hilfen für Menschen mit Demenz“, die sie kostenlos bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft anfordern können.

In dieser Broschüre werden fünf Bereiche genannt, in denen Technik nützlich sein kann:

- Sicherheit – mögliche Gefahrenquellen (wie die vergessene Herdplatte) werden ausgeschlossen.
- Räumliche Orientierung – Beispiel: technische Systeme, die dem Betroffenen helfen, sich in seiner Wohnung besser zu recht zu finden.
- Gesundheit – Beispiel: Systeme, mit denen Stürze vermieden werden.
- Anregung und Aktivität – dieser Bereich umfasst technische Geräte, beispielsweise zur Unterhaltung oder Kommunikation. Als Beispiele seien leicht zu bedienende Handys oder der CD-Spieler, der nur über einen einzigen An/Aus-Knopf bedient wird, genannt.
- Pflege: technische Hilfsmittel, die die Körperpflege erleichtern.

Eine Zusammenstellung von Hilfsmitteln für Menschen mit Demenz finden Sie auf folgenden Internetseiten:

Leitfaden „Technische Hilfen“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

www.deutsche-alzheimer.de/angehoerige/technische-hilfen.html

Umfangreicher Produktkatalog bei Demenz Support Stuttgart
www.demenz-support.de/Repository/desswork_4_3_Produktkatalog_2019.pdf

Wenn es um Maßnahmen der Wohnanpassung geht, haben Sie unter Umständen Anspruch auf Zuschüsse durch die Pflegeversicherung (vgl. Kapitel 4.1.)

3.7.1 WOHNRAUMBERATUNG

LANDKREIS FREUDENSTADT

VDK Kreisverband Freudenstadt

Wohnberatung im Kreishaus
Landhausstraße 4
72250 Freudenstadt

Dorothea Fischer
Telefon: 07441 / 3070 oder privat 07486 / 7170

*Sprechzeiten Donnerstag von 9:00–11:00 Uhr
und nach vorheriger telefonischer Vereinbarung*

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Freudenstadt e.V.

Hirschkopfstraße 18, 72250 Freudenstadt
www.drk-kv-fds.de

Petra Schmider
Telefon: 07441 / 867-80
petra.schmider@drk-kv-fds.de

3.7.2 HAUSNOTRUF

Mit einem Hausnotruf können Sie die Sicherheit zu Hause erhöhen. Über einen Sender, den die betroffene Person wie eine Halskette oder eine Armbanduhr immer bei sich trägt, wird per Knopfdruck ein Kontakt zur jeweiligen Notrufzentrale hergestellt und die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet.

Bei vorliegendem Pflegegrad übernimmt die Pflegekasse einen Teil der Kosten.

BAIERSBRONN

Diakoniestation Baiersbronn

Sankenbachstraße 6
72270 Baiersbronn
www.diakonie-baiersbronn.de
Telefon: 07442 / 81056
post@diakonie-baiersbronn.de

FREUDENSTADT

Diakoniestation Freudenstadt

Ringstraße 47
72250 Freudenstadt
www.dst-fds.de
Telefon: 07441 / 917530
info@ds-fds.de

SCHOPFLOCH

Diakoniestation Dornstetten-Glatten-Schopfloch

Marktplatz 3
72296 Schopfloch
www.diakonie-schopfloch.de
Telefon: 07441 / 968020
info@diakonie-schopfloch.de

LANDKREIS FREUDENSTADT

Arbeiter-Samariter-Bund BW e.V. Region Nordschwarzwald

Wildbader Straße 30
72250 Freudenstadt
www.asb-nsw.de/freudenstadt
Telefon: 07441 / 951342
jaegerhof-pflege@asb-nsw.de

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Freudenstadt e.V.

Hirschkopfstraße 18
72250 Freudenstadt
www.drk-kv-fds.de
Telefon: 07441 / 867 95
hausnotruf@drk-kv-fds.de

3.8 IN DER LETZTEN LEBENSPHASE

*„Tage, wenn sie scheinbar uns entgleiten, gleiten leise doch in uns hinein,
aber wir verwandeln alle Zeiten; denn wir sehnen uns zu sein...“*

R. M. Rilke

Die emotionale Wahrnehmungsfähigkeit bleibt bei Menschen mit Demenz bis zum Lebensende erhalten. Somit sind Begleitung, Zuwendung, Berührung, im Kontakt bleiben, wie bei allen Menschen, sehr wichtig.

Sterbenden und ihren Angehörigen stehen Palliativstationen und Palliativ-Care-Teams, stationäre Hospize und ambulante Hospizgruppen zur Verfügung.

3.8.1 SPEZIALISIERTE AMBULANTE PALLIATIVVERSORGUNG (SAPV)

Die SAPV dient dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen mit einer weit fortgeschrittenen, nicht heilbaren Erkrankung und begrenzter Lebenserwartung, die unter belastenden Symptomen wie z.B. Schmerzen, Übelkeit, Ängste, Unruhe oder Atemnot leiden, so weit wie möglich zu erhalten, zu fördern und zu verbessern. Damit kann ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in der vertrauten Umgebung oder in stationären Pflegeeinrichtungen ermöglicht werden.

Sie ist ein ergänzendes Angebot zur bisherigen Versorgung durch Hausärzte, Fachärzte und Pflegedienste. Sie wird durch den Klinik-

arzt oder von niedergelassenen Ärzten verordnet. Die Kosten werden von den Krankenkassen übernommen.

LANDKREIS FREUDENSTADT

PICT Palliativ und Intensiv Care Team Nordschwarzwald

Burgstraße 40
72285 Pfalzgrafenweiler
www.pict-nordschwarzwald.de

Fr. Benzko, Koordinatorin
Telefon: 07445 / 1891 200
info@pict-nordschwarzwald.de

*Im gesamten Kreisgebiet, im Haushalt oder alternativ auch in Heimen.
24-Stunden-Ruf- und Interventionsbereitschaft*

3.8.2 STATIONÄRES HOSPIZ NAGOLD

Wichtigste Aufgabe eines stationären Hospizes ist es, schwerkranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu versorgen, wenn dies zuhause nicht mehr möglich ist. Dort können sie ihren Bedürfnissen entsprechend in einer familiären Umgebung pflegerisch, medizinisch und seelsorgerlich gut betreut werden.

Das stationäre Hospiz St. Michael in Nagold wurde im Herbst 2019 eröffnet und bietet den Gästen acht Einzelzimmer, die alle mit Dusche und WC sowie mit einer kleinen ebenerdig ausgerichteten Terrasse ausgestattet sind.

Hospiz St. Michael

Kernenstraße 95
72202 Nagold
www.hospiz-nagold.de
Telefon: 07452 / 93 20 70
Mobil: 0176 / 104 89 013
Info@hospiz-nagold.de

3.8.3 AMBULANTE HOSPIZGRUPPEN

In ambulanten Hospizgruppen begleiten ehrenamtliche Hospizhelfer gemeinsam mit einer hauptamtlichen Hospizfachkraft schwerst- kranke und sterbende Menschen zu Hause, in Einrichtungen der stationären Altenpflege oder im Krankenhaus.

BAIERSBRONN

Ökumenische Hospizgruppe

Helga Zink

Telefon: 07442 / 122 800

baiersbronn@ambulante-hospizdienste.de

*Begleitung von demenziell Erkrankten und deren Angehörigen
am Lebensende*

Nach Bedarf zu Hause und in den Pflegeheimen

DORNSTETTEN

Hospizgruppe Dornstetten

Elsbeth Seeger

Telefon: 07443 / 8657

dornstetten@ambulante-hospizdienste.de

FREUDENSTADT

Ambulanter Hospizdienst

Sandra Vieth

Telefon: 0160 / 5232334

freudenstadt@ambulante-hospizdienste.de

*Begleitung und Entlastung von an Demenz erkrankten Menschen und
ihren Angehörigen*

HORB

Ambulanter Hospizdienst Horb

Karin Ludwig

Telefon: 07451 / 5553425 (mit Anrufbeantworter)

horb@ambulante-hospizdienste.de

LOSSBURG

Hospizgruppe Loßburg

Elisabeth Stückle

Telefon: 07446 / 916 8477

lossburg@ambulante-hospizdienste.de

*Begleitung und Entlastung von an Demenz erkrankten Menschen und
ihren Angehörigen*

PFALZGRAFENWEILER

Hospizgruppe Loßburg

Annerose Kern

Telefon: 07445 / 51996

pfalzgrafeweiler@ambulante-hospizdienste.de

SEEWALD

Ambulante Hospizgruppe Seewald

Margot Zolar

Telefon: 07448 / 913535

margot.zolar@jesus.de

*Begleitung und Entlastung von an Demenz erkrankten Menschen und
ihren Angehörigen*

3.8.4 AMBULANTE ETHIKBERATUNG

In der letzten Lebensphase kann es zu schwierigen Situationen kommen. Es stellen sich vielleicht Fragen nach einer künstlichen Ernährung, nach Ablehnung bzw. Abbruch lebenserhaltender Maßnahmen. Der Wille des Kranken kann unklar sein. Betroffene Angehörige, rechtliche Vertreter, Therapeuten und Pflegende können unterschiedlicher Meinung sein.

In der ambulanten Ethikberatung geht es darum, gemeinsam mit dem Betroffenen, mit seinen Angehörigen und anderen Beteiligten in einem sorgfältigen Entscheidungsprozess möglichst einvernehmlich die bestmögliche Vorgehensweise im Sinne des Betroffenen zu finden.

Die Anfrage nach einer Ethikberatung durch Mitarbeiter des Krankenhauses Freudenstadt sollte in der Regel über den Hausarzt erfolgen.

3.8.5 ANGEBOT FÜR TRAUERENDE MENSCHEN

Der „**Runde Tisch Trauerbegleitung**“ ist eine Arbeitsgemeinschaft gemeinnütziger Einrichtungen, die sich vernetzen, um qualifizierte Angebote für Trauernde im Landkreis Freudenstadt zu schaffen. Dieses Angebot bietet Trauernden Begegnung, Begleitung und Hilfen.

BAIERSBRONN

Trauercafe

Helga Zink
Telefon: 07442 / 122800
info@keb-freudenstadt.de

*Jeden 4. Donnerstag im Monat
von 15:30 bis 17:30 Uhr*

im „Café am Eck“ im Nebenraum, 72270 Baiersbronn

FREUDENSTADT

Trauercafe „Lebens-Wege“

Silvia Finkbeiner
Telefon: 0157 / 33786277
freudenstadt@ambulante-hospizdienste.de

Jeden 4. Mittwoch im Monat von 19:00–20:30 Uhr

HORB

Trauer Cafe

KEB Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Freudenstadt e.V.
Telefon: 07451 / 623220
info@keb-freudenstadt.de

*Jeden 1. Montag im Monat von 15:30–17:30 Uhr
Gutermannstraße 8, 72160 Horb
Eingang Hirschgasse, im Erdgeschoss*

LOSSBURG

Trauergruppe

Monika Osmaston-Zakes (Trauerbegleiterin)
Telefon: 07446 / 9556055
trauerbegleitung-lossburg@gmx.de

*Beginn der Gruppe: jährlich im Herbst, 10 Treffen, 14-tägig, nach dem
1. Treffen als geschlossene Gruppe*

OBERES WOLF TAL

Trauercafe

Angelika Brüstle/ Manuela Lehmann

Seelsorgeeinheit Oberes Wolf tal

Pfarramt Schapbach

Pfarrer-Hefter-Straße 6

77776 Bad Rippoldsau-Schapbach

Telefon: 07839 / 224

Termine werden in der Presse bekannt gegeben

WALDACH TAL -HÖRSCHWEILER

Trauercafe

Heidi Kugler

Telefon: 07443 / 4515

*Jeden 1. Donnerstag im Monat im Rathaus
(alter Kindergarten) ab 14:30 Uhr*





4 FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Wenn die Pflege und Betreuung für einen Menschen mit Demenz zu regeln sind, stellen sich in der Regel auch Finanzierungsfragen – sei es, weil ein Angehöriger seine Erwerbstätigkeit wegen der pflegerischen Aufgaben aufgibt und ein Einkommen wegfällt oder weil Pflege- und Betreuungsleistungen in Anspruch genommen werden, die zusätzliche Kosten verursachen.

Wenn es um finanzielle Aspekte geht, empfiehlt es sich sehr, sich beraten zu lassen. Insbesondere die Leistungen der Pflegeversicherung sind so vielfältig, dass es schwer fällt zu erkennen, welche Ansprüche im individuellen Fall bestehen. Erkundigen sie sich bei Ihrer Beratungsstelle vor Ort, welche Finanzierungsmöglichkeiten Sie haben und wie sie diese beantragen können.

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht über die wichtigsten Finanzierungsleistungen für pflegebedürftige Menschen und für Menschen mit Demenz.

4.1 LEISTUNGEN DER PFLEGEVERSICHERUNG

Die Pflegegrade

Wer in erheblichem Maße pflegebedürftig ist oder aufgrund einer Demenz einer Betreuung im Alltag bedarf, hat Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung.

Der Umfang dieser Leistungen hängt vom Grad der Pflegebedürftigkeit ab. 2017 wurden die bis dahin bestehenden Pflegestufen durch **fünf Pflegegrade** abgelöst. Dadurch werden endlich demenzkranke und körperlich erkrankte Pflegebedürftige leistungrechtlich gleichgestellt.

Zugleich wurde ein neues Begutachtungsverfahren eingeführt. Ausschlaggebend für die Zuweisung eines Pflegegrades ist der Grad der Selbstständigkeit in insgesamt sechs Bereichen. Hierzu zählen:

- (1) die Mobilität,
- (2) die Fähigkeit, krankheits- und therapiebedingte Anforderungen (bspw. in Bezug auf die Medikation) selbstständig zu bewältigen,
- (3) kognitive und kommunikative Fähigkeiten (etwa die räumliche und zeitliche Orientierung),
- (4) Verhaltensweisen und psychische Problemlagen (bspw. motorische Auffälligkeiten oder verbale Aggression)



Pflegegrad	Begutachtungsergebnis
Pflegegrad 1	Geringe Beeinträchtigung der Selbstständigkeit (12,5 bis unter 27 Punkte)
Pflegegrad 2	Erhebliche Beeinträchtigung der Selbstständigkeit (27 bis unter 47,5 Punkte)
Pflegegrad 3	Schwere Beeinträchtigung der Selbstständigkeit (47,5 bis unter 70 Punkte)
Pflegegrad 4	Schwerste Beeinträchtigung der Selbstständigkeit (70 bis unter 90 Punkte)
Pflegegrad 5	Schwerste Beeinträchtigung der Selbstständigkeit mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung (90 bis 100 Punkte)

(5) die Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte und
 (6) die Selbstversorgung (bspw. in Bezug auf die Körperpflege
 oder das An- und Auskleiden).

Den empfohlenen Pflegegrad errechnen die Gutachter anhand
 einer Gesamtpunktzahl, die die obengenannten Bereiche in unter-
 schiedlicher Gewichtung berücksichtigt. Entscheidend ist, in wel-
 chem Maße die Selbstständigkeit eingeschränkt ist:



Pflegegeld und Pflegesachleistungen

Wird eine Person daheim von Angehörigen oder anderen nicht
 erwerbsmäßig pflegenden Personen versorgt, so erhält der pfle-
 gebedürftige Mensch das sogenannte **Pflegegeld**, um die Pfl-
 geperson zu vergüten.

Wird ein professioneller Pflegedienst mit der Betreuung betraut,
 so kann der Pflegebedürftige **Pflegesachleistungen** bezie-
 hen. Der Pflegedienst rechnet dann seine Tätigkeiten direkt mit
 der Pflegekasse ab.

Beide Leistungsarten (Pflegegeld und Pflegesachleistungen) kön-
 nen miteinander kombiniert werden.

Weitere Leistungen der Pflegeversicherung

Wer Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, kann zusätzlich
 auch anfallende Kosten für weitere Hilfen ganz oder teilweise er-
 stattet bekommen. Hierzu zählen beispielsweise die Kurzzeitpflege
 und die Verhinderungspflege (Stand 2020: jeweils 1.612 Euro).

Daneben können Sie auch Zuschüsse zu Pflegehilfsmitteln und
 technischen Pflegehilfen oder dem barrierefreien Umbau im

Pflegegrad	Pflegegeld (2018)	Pflegesachleistungen (2018)
Pflegegrad 1	Anspruch Beratungsbesuche halbjährlich	125 €
Pflegegrad 2	316 €	689 €
Pflegegrad 3	545 €	1.298 €
Pflegegrad 4	728 €	1.612 €
Pflegegrad 5	901 €	1.995 €

Rahmen von wohnumfeldverbessernden Maßnahmen beantragen.

Auch für die Betreuung im Alltag (beispielsweise durch ehrenamtliche Helfer oder durch einen Pflegedienst, der vorliest oder spazieren geht) kann finanzielle Unterstützung beantragt werden.

Wie verläuft das Antragsverfahren?

Leistungen der Pflegeversicherung müssen bei der Pflegekasse des pflegebedürftigen Menschen schriftlich beantragt werden.

Im nächsten Schritt lässt die Pflegekasse durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung („MDK“, bei privaten Pflegekassen „Medicproof“) das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit überprüfen.

Der Medizinische Dienst sucht die pflegebedürftige Person daheim auf und macht sich im Gespräch mit ihr und ihren Angehörigen sowie mithilfe von Tests ein Bild davon, in welchem Umfang und bei welchen Alltagstätigkeiten Hilfe benötigt wird.

Im Anschluss erstellt er ein Gutachten, auf dessen Basis dann entschieden wird, ob Leistungen der Pflegeversicherung gewährt werden und in welche Stufe der Pflegebedürftige eingruppiert wird.

Es kommt häufig vor, dass gerade Personen im Anfangsstadium einer Demenz ihren tatsächlichen Hilfebedarf nicht im Blick haben. Auch wollen sich die Betroffenen vor einer fremden Person nicht als hilflos darstellen und geben sich bei der Begutachtung unter Umständen große Mühe zu zeigen, was sie alles noch können, auch wenn sie im „realen Alltag“ deutliche Einschränkungen haben.

Um zu vermeiden, dass der Unterstützungsbedarf des Menschen mit Demenz unterschätzt wird, sollten Angehörige ein sogenanntes Pflegetagebuch führen. Entsprechende Vordrucke erhalten Sie bei Ihrer Krankenkasse.

Sollte der Bescheid nicht in Ihrem Sinne ausgefallen sein, können Sie dagegen Widerspruch einlegen.

4.2 LEISTUNGEN DER KRANKENKASSE

Gibt es bei dem Betroffenen einen medizinischen Behandlungsbedarf, können Leistungen der Krankenkasse beantragt werden. Dazu gehört beispielsweise die medizinische Behandlungspflege: Stellvertretend seien hier die Unterstützung bei der Einnahme von Medikamenten oder beispielsweise Insulinspritzen bei Diabetikern genannt.

Solche Maßnahmen bedürfen der Verordnung durch einen Arzt und werden von entsprechenden Fachkräften (beispielsweise dem ambulanten Pflegedienst) durchgeführt.

4.3 LEISTUNGEN DER SOZIALHILFE

Für viele Hilfen gewährt die Pflegekasse zwar Zuschüsse, diese reichen jedoch häufig nicht aus, um die entstandenen Kosten vollständig zu decken. In solchen Fällen kann, wenn Einkommen und Vermögen nicht ausreichen, beim zuständigen Sozialhilfeträger ein Antrag auf Übernahme der nicht gedeckten Kosten gestellt werden.

Landratsamt Freudenstadt Sozialamt

Herrenfelder Straße 14
72250 Freudenstadt
www.landkreis-freudenstadt.de

Telefon: 07441 / 920 6101
Fax: 07441 / 920 996101
sozialamt@kreis-fds.de

4.4 SCHWERBEHINDERTEN-AUSWEIS

Wenn durch die Demenzerkrankung die selbstständige Bewältigung des Alltagslebens eingeschränkt ist, besteht ein Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis. Je nach der Art der Einschränkungen haben Sie damit unterschiedliche Nachteilsausgleiche, z.B. Ermäßigung bei der KFZ-Steuer, Ausgleich bei Lohn- und Einkommensteuer, Befreiung von der Rundfunkgebühr oder Freifahrten im öffentlichen Nahverkehr.

Der Antrag auf Schwerbehinderung wird beim örtlichen Versorgungsamt gestellt. Zusammen mit dem Antrag entbinden Sie die behandelnden Ärzte von ihrer Schweigepflicht, denn für die Bearbeitung werden die vorliegenden Diagnosen und Befunde eingeholt. Informieren Sie Ihre Ärzte deshalb am besten schon im Vorfeld einer Antragstellung und sprechen Sie diese mit ihnen ab.

Landratsamt Freudenstadt Sozialamt

Herrenfelder Straße 14
72250 Freudenstadt
www.landkreis-freudenstadt.de

Sekretariat Fr. Kotsch
Telefon: 07441 / 920 6105
Fax: 07441 / 920 996105
kotsch@kreis-fds.de

4.5 ANSPRÜCHE BERUFSTÄTIGER PFLEGENDER ANGEHÖRIGER

Berufstätigkeit und Angehörigenpflege unter einen Hut zu bringen ist oft nicht leicht. Der Gesetzgeber hat daher verschiedene Regelungen getroffen, die pflegende Angehörige entlasten sollen.

Kurzfristige Freistellung von der Arbeit: Ist ein Mensch akut pflegebedürftig geworden, so darf ein naher Angehöriger einmalig bis zu zehn Tage der Arbeit fernbleiben, um alles Notwendige für die Pflege und Versorgung zu regeln. Der Arbeitgeber muss unverzüglich über die Verhinderung und deren voraussichtliche Dauer informiert werden. Angehörige haben in diesen Fällen Anspruch auf das Pflegeunterstützungsgeld als Lohnersatzleistung. Dies wird auf Antrag von der Pflegekasse bzw. der privaten Pflegeversicherung gewährt.

Pflegezeit: Möchte der Angehörige die Pflege für einen längeren Zeitraum (bis zu sechs Monaten) selbst übernehmen, kann er für diese Zeit eine teilweise oder vollständige Freistellung von der Arbeit in Anspruch nehmen. Das Arbeitseinkommen ist dann allerdings entsprechend verringert oder entfällt ganz. Der Anspruch auf Pflegezeit besteht nur in Betrieben mit 15 oder mehr Beschäftigten.

Familienpflegezeit: Zudem haben Beschäftigte in Betrieben mit 25 oder mehr Beschäftigten die Möglichkeit, ihre Wochenarbeitszeit für einen Zeitraum von bis zu 24 Monaten auf bis zu 15 Stunden zu reduzieren. Die Pflegekasse übernimmt in dieser Zeit für die Pflegeperson die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und zahlt einen Zuschuss zur Kranken- und Pflegeversicherung.

Weitere Informationen finden Sie auf der Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/bessere-vereinbarkeit-von-familie--pflege-und-beruf/76068



5 RECHTLICHE FRAGEN

Die Diagnose Demenz bedeutet nicht automatisch, dass die Betroffenen nicht mehr über sich und ihr Leben bestimmen können. Doch im Verlauf der Erkrankung benötigen betroffene Menschen zunehmend mehr Unterstützung bei der Regelung ihrer Angelegenheiten.

5.1 VORSORGEMÖGLICHKEITEN

Jedem Menschen kann es infolge eines Unfalls oder einer schweren Krankheit passieren, dass er kurzzeitig oder langfristig nicht mehr in der Lage ist, über sein Leben selbst zu bestimmen.

Doch spätestens, wenn eine Demenz diagnostiziert wird, stellen sich diese Fragen: Wer soll einmal meine rechtlichen Angelegenheiten regeln? Und wer soll an meiner Statt Entscheidungen über

mein Leben treffen, wenn ich es einmal nicht mehr kann? Es gibt mehrere alternative Wege, hier Vorsorge zu treffen.

In einer **Betreuungsverfügung** kann eine Person als rechtliche Vertretung bestimmt oder ausgeschlossen werden. Es kann dabei festgehalten werden, was dieser Vertreter im Falle einer Betreuung hinsichtlich der Lebensgestaltung berücksichtigen soll.

Eine Alternative zur Betreuungsverfügung ist die **Vorsorgevollmacht**. Hier ermächtigen Sie eine oder mehrere Personen, Sie rechtlich zu vertreten. In diesem Fall muss keine Betreuung eingerichtet werden. Das heißt aber zugleich: Sie müssen dieser Person vollkommen vertrauen können, denn ihr Handeln unterliegt – im Gegensatz zur gesetzlichen Betreuung – nicht der Kontrolle des Betreuungsgerichts. Um eine Vorsorgevollmacht

erteilen zu können, müssen Sie voll geschäftsfähig sein. Falls dies in Zweifel gezogen werden könnte, sollten Sie ein ärztliches Attest erstellen lassen oder die Vorsorgevollmacht durch einen Notar ausstellen lassen. Dieser prüft im Zweifel die Geschäftsfähigkeit des Vollmachtgebers. Soll die bevollmächtigte Person auch Bankgeschäfte erledigen, sollte sie hierfür eine zusätzliche Bankvollmacht haben.

Mit einer **Patientenverfügung** legen Sie für den Fall einer fehlenden Einwilligungsfähigkeit fest, inwieweit sie in bestimmten Krankheitssituation medizinisch behandelt werden wollen. Die Patientenverfügung ist, wenn sie dem betroffenen Arzt vorliegt und auf die aktuelle Situation zutrifft, rechtlich bindend. Deshalb gilt hier, dass Sie zum Zeitpunkt der Abfassung einwilligungsfähig sein müssen. Die Patientenverfügung muss schrift-



lich niedergelegt sein. Ihr zukünftiger Betreuer oder Vorsorgevollmächtigter sollte im Besitz dieser Patientenverfügung sein oder ihren Aufbewahrungsort kennen, damit sie im Bedarfsfall dem behandelnden Arzt vorgelegt werden kann.

Außerdem ist es sinnvoll, dass Sie die Patientenverfügung alle ein bis zwei Jahre neu unterschreiben: Je aktueller die Unterschrift, desto mehr Sicherheit haben dann die handelnden Personen, dass das, was in der Patientenverfügung steht, aktuell noch Ihrem Willen entspricht. Eine ausführliche Broschüre „Patientenverfügung“ finden Sie auf der Webseite des Bundesministeriums für Justiz (www.bmj.de).

Weitere Informationen

Ob nun Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung: Beim Ausfüllen solcher Voraussetzungen stellen sich in der Regel viele Fragen. Welche Dokumente sind rechtsgültig? Was heißt es im konkreten Fall, wenn ich bei einem bestimmten Passus zustimme? Weitergehende Informationen und Unterstützung bei der Abfassung von Voraussetzungen erhalten Sie bei Ihrer Betreuungsbehörde. Auch Notare oder Rechtsanwälte können Sie dabei beraten.

Landratsamt Freudenstadt Betreuungsbehörde

Fr. Rupp
Herrenfelder Straße 14
72250 Freudenstadt
www.landkreis-freudenstadt.de
rupp@kreis-fds.de

Telefon: 07441 / 920 6171

Fax: 07441 / 920 996171

5.2 GESETZLICHE BETREUUNG

Selbst bei fortgeschrittener Demenz können einfache Alltagsentscheidungen noch selbst getroffen werden, beispielsweise was man jetzt gerne tun oder was man essen möchte. Doch früher oder später benötigen Menschen mit Demenz eine rechtliche Vertretung, die für sie Rechtsgeschäfte übernimmt und Entscheidungen in ihrem Interesse trifft.

Wenn sich abzeichnet, dass ein Mensch mit der Regelung seiner Angelegenheiten überfordert ist, kann sowohl er selbst als auch jede beliebige andere Person bei dem örtlichen Amtsgericht oder bei der Betreuungsbehörde eine rechtliche Betreuung anregen.

Die Entscheidung, ob diese Betreuung eingerichtet wird, trifft das Betreuungsgericht anhand einer persönlichen Anhörung durch den Richter, einem fachärztlichen Gutachten, einem Sozialbericht der Betreuungsbehörde und ggf. weiterer Prüfschritte. Das Betreuungsgericht bestellt dann den rechtlichen Betreuer und kontrolliert seine Tätigkeit. Liegt eine gültige Vorsorgevollmacht vor, muss keine rechtliche Betreuung eingerichtet werden (zur Vorsorgevollmacht siehe oben).

Eine rechtliche Betreuung wird nur für bestimmte Aufgabenbereiche eingesetzt, die der betroffene Mensch nicht mehr alleine regeln kann. Solche Aufgabenbereiche sind beispielsweise: Bestimmung des Aufenthaltsortes, Entscheidungen über medizinische Behandlung, Verwaltung von Einkommen und Vermögen. Bei bestimmten Entscheidungen (zum Beispiel, wenn freiheitsentziehende Maßnahmen notwendig werden sollten) muss der rechtliche Betreuer seinerseits die Einwilligung des Betreuungsgerichts einholen.

Der rechtliche Betreuer ist ebenso wie der Bevollmächtigte verpflichtet, die Entscheidungen im Sinne der Person zu treffen, die sie vertritt. Dies gelingt besser, wenn der Betreuer die betreffende Person schon länger kennt. Das Betreuungsgericht wird deshalb zunächst prüfen, ob ein Angehöriger oder eine andere

Person aus dem unmittelbaren Umfeld des Betroffenen bereit und in der Lage ist, diese Aufgabe zu übernehmen. Erst wenn niemand zur Verfügung steht (oder die Familienangehörigen untereinander zerstritten sind, so dass es notwendig erscheinen mag, die Verantwortung in „neutrale“ Hände zu legen), wird ein anderer Betreuer benannt.

Die Kosten, die durch die rechtliche Betreuung entstehen, werden bis zu einer bestimmten Einkommens- und Vermögensgrenze vom Staat bezahlt. Verfügt die betroffene Person über ein höheres Vermögen, so zahlt sie die Kosten der Betreuung selbst.

Amtsgericht Freudenstadt Betreuungsgericht

Betreuungsgericht

Stuttgarter Straße 15

72250 Freudenstadt

Telefon: 07441 / 91481 0

Fax: 07441 / 91481 11

www.amtsgericht-freudenstadt.justiz-bw.de/pb/,Lde/Startseite
poststelle@agfreudenstadt.justiz.bwl.de

5.3 RISIKO UND HAFTUNG

Was, wenn etwas passiert? Diese Frage macht insbesondere Angehörigen oft großen Kummer. Es ist meist eine doppelte Sorge: Zum einen, dass der Mensch mit Demenz sich selbst in Gefahr bringt, zum anderen, dass er oder sie aufgrund der demenzbedingt eingeschränkten Urteilsfähigkeit etwas tut, wodurch Dritte zu Schaden kommen.

Was die Haftung für Schäden Dritter anbelangt, gilt grundsätzlich: Angehörige haben gegenüber dem Menschen mit Demenz keine Aufsichtspflicht. Allerdings: Wenn Risiken offensichtlich waren und es wurde nichts unternommen, um sie zumindest zu minimieren, können Haushaltsmitglieder im Einzelfall schon dafür haftbar gemacht werden.

Wenn Ihnen also Gefahrenquellen auffallen, sollten Sie gemeinsam überlegen, was hier zu tun ist. Wenn Sie sich unsicher sind oder keine Lösung finden, wenden Sie sich an eine der genannten Beratungsstellen oder nutzen Sie das Alzheimertelefon (siehe Kapitel 3).

Für alle Fälle sollte der Betroffene eine Haftpflichtversicherung haben. Wichtig: Die Haftpflichtversicherung muss über die Demenzerkrankung des Versicherten informiert werden. Dies kann dazu führen, dass sich die Prämie etwas verteuert, da eine Gefahrenerhöhung vorliegt. Doch wenn der Versicherer nicht informiert wird, kann er im Schadensfall vom Versicherungsnehmer Regress fordern und die Versicherung kündigen.

Eine häufige Sorge sowohl von Angehörigen wie von professionell Pflegenden ist die, dass der Mensch mit Demenz „verloren gehen“ könnte, wenn er das Haus verlässt und aufgrund der Orientierungsstörungen nicht mehr zurückfindet. Dies sollte aber nicht dazu führen, dass die Person mit Gewalt daheim zurückgehalten oder eingeschlossen wird. Wenn Ihr Angehöriger nicht nach Hause findet oder das Haus verlassen hat, obwohl Sie wissen, dass er in seiner Orientierung stark eingeschränkt ist, sollten Sie nicht zögern, die Polizei zu benachrichtigen. Kosten für eine Personensuche entstehen in der Regel nicht.

Für dieses wie auch für andere Sicherheitsprobleme (beispielsweise das auf dem Bügelbrett vergessene Bügeleisen) gibt es mehr und mehr auch technische Lösungsmöglichkeiten (siehe Kapitel 3)..



LITERATURTIPPS

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass es oft nicht ganz einfach ist, gute Bücher und Produkte für an Demenz oder Alzheimer erkrankte Menschen und ihre Angehörigen zu finden. Deshalb haben wir für Sie eine Auswahl zusammengestellt. Viel Spaß beim Stöbern.

Der SingLiesel-Verlag

Der SingLiesel-Verlag wurde 2012 als Initiative Angehöriger mit dem Ziel gegründet, Bücher und Beschäftigungsangebote für Menschen mit Demenz zu schaffen.

Ausgangspunkt waren zahlreiche ganz persönliche Erfahrungen und Begegnungen. Wichtigstes Anliegen ist, den an Demenz erkrankten Menschen Freude zu bereiten und Angehörige im nicht immer ganz einfachen Umgang mit demenziell erkrankten Menschen zu unterstützen.

Ausgewählte Beschäftigungsideen für den Alltag

Das Standardwerk: Das große Beschäftigungs- und Ideenbuch für Menschen mit Demenz.

Hier kann man gleich loslegen! Beschäftigungsideen, die aus der Praxis kommen und keine lange Vorbereitung brauchen.

Im Alltag mit Menschen mit Demenz wechseln sich oft Hektik und Langeweile ab. Einfache und sinnvolle Beschäftigungen mit geringer Vorbereitungszeit entlasten in beiden Fällen Angehörige und Pflegekräfte.



Die Konzepte verzichten auf lange Material-Listen, sondern nutzen alltägliche Dinge, die in jedem Haushalt zu finden sind. Alle Ideen können unkompliziert und ohne lange Vorbereitungen umgesetzt werden.

Sie bilden den Ausgangspunkt, um miteinander ins Gespräch zu kommen, kreativ zu sein, alle Sinne anzuregen und sich an Erlebtes zu erinnern.



Linus Paul
Das große Beschäftigungs- und Ideen-Buch für Menschen mit Demenz
Artikel-Nr. 80 € 24,95

In der Praxis erprobte Beschäftigungskonzepte, die ohne lange Material-Listen und viel Vorbereitung auskommen und sofort im Alltag einsetzbar sind.



Wer rastet, der rostet...



Sabine Hermann
Bewegungsspiele für Senioren, die Spaß machen
Artikel-Nr. 89 € 29,95

Dieses Praxisbuch stellt eine Vielzahl an Spiel- und Übungskonzepten für ältere Menschen vor. Die Übungseinheiten berücksichtigen, dass die körperliche Fitness im Alter ganz unterschiedlich sein kann. Durch die Übungen werden neben Koordination und Fitness auch kognitive Fähigkeiten spielerisch trainiert.



Natali Mallek
Das große Beschäftigungs- und Ideen-Buch für Männer mit Demenz
Artikel-Nr. 79 € 29,95

Männerbiografien sind anders. Die Beschäftigungsangebote für Senioren und Menschen mit Demenz sind jedoch auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten. „Das große Beschäftigungs- und Ideenbuch für Männer mit Demenz“ zeigt, wie man Männer aus der Reserve locken kann.



Annika Schneider
Das große Spiele-Buch für Menschen mit Demenz
Artikel-Nr. 92 € 29,95

Dieses Spiele-Buch ist eine wahre Fundgrube für die Beschäftigung von Menschen mit Demenz. Jedes Spiel kann von Betreuungs-/Pflegekräften und Angehörigen individuell an eigene Bedürfnisse angepasst werden. Im Mittelpunkt stehen die ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Senioren.





Spielerisch das Gedächtnis trainieren

Aktivierung bei Gedächtnisschwäche und Langeweile

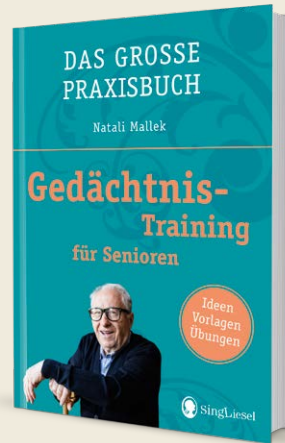


Roswitha Allmann,
Beate Krause,
Christine Schüll
Mein Denkspass
Der Beschäftigungsblock
gegen Gedächtnisschwäche und Langeweile
Artikel-Nr. 26 € 16,95

Der Beschäftigungsblock beinhaltet Denk- und Wahrnehmungsübungen zur Aktivierung des Gedächtnisses und zur Förderung von Konzentrationsfähigkeit und Motorik. Die schön

gestalteten Aufgabenblätter sind eine fröhliche Anregung für jeden Tag. Nicht umsonst hat die Hamburger Ergotherapeutin Gudrun Schaade „Mein Denkspass“ empfohlen.

Gedächtnistraining für Senioren



Natali Mallek
Gedächtnistraining für Senioren
Das große Praxisbuch
Artikel-Nr. 87 € 24,95

Dieses Standardwerk bietet ein ganzheitliches Gedächtnistraining mit vielfältigen Übungen und bezieht dabei Entspannungs- und Bewegungsangebote mit ein. Die Übungen orientieren sich an den Trainingszielen des Bundesverbands für Gedächtnistraining und berücksichtigen dabei die besonderen Bedürfnisse älterer Teilnehmer und von Menschen mit Demenz.

Kreuzworträtsel mit vertrauten Fragen vergangener Jahrzehnte



SingLiesel-Redaktion
Kreuzworträtsel mit vertrauten Fragen vergangener Jahrzehnte
Artikel-Nr. 76 € 10,-

Kreuzworträtsel sind aus keiner Zeit wegdenken. Sie sind seit Jahrzehnten ein beliebter und gewohnter Zeitvertreib. Die Fragen haben sich dabei gewandelt. Moderne Kreuzworträtsel fragen nach Heidi Klum und nicht mehr nach Soraya oder Erik

Ode. Die SingLiesel-Kreuzworträtsel greifen vertraute Fragen vergangener Jahrzehnte auf. Sie schaffen so Erfolgserlebnisse und wecken viele Erinnerungen. Auf unterhaltsame Weise werden Gedächtnis und Konzentration gefördert.

Was wird das nur...? 40 Motive mit dem Stift entdecken



Marie Hübner
Malen von Punkt-zu-Punkt
Mit dem Buntstift auf Entdeckungsreise
Artikel-Nr. 77 € 10,-

Wunderbare, warmherzige Bilder entstehen durch das „Malen von Punkt zu Punkt“ fast wie von Zauberhand! Die Motive zeigen ganz alltägliche Situationen, die immer wieder auch zum Schmunzeln anregen.

„Malen von Punkt zu Punkt“ entspannt und gibt ein Gefühl von Zufriedenheit. Wer mag, kann die fertigen Motive sogar nach Lust und Laune ausmalen. Jede Seite aus dem Malblock lässt sich ganz einfach heraustrennen.



„Mitmach-Bücher“

Kurze Geschichten zum Bewegen und Mitmachen



Natali Mallek, Annika Schneider
**Bewegungsgeschichten
und Bewegungsgedichte für
Senioren**
Kurze Geschichten zum
Mitmachen und Bewegen
Artikel-Nr. 57 € 16,96

Diese 40 kurzen und humorvollen Geschichten motivieren Menschen mit und ohne Demenz, sich zu bewegen. Spielerisch und ohne eintönige Übungen gelingt es so, die Beweglichkeit zu erhalten und zu verbessern und zugleich Konzentration und Merkfähigkeit zu fördern.

Wer kennt sich mit Märchen aus?



Günter Neidinger
Wer hat Dornröschen wachgeküsst? – Bekannte Märchen zum Erraten und Vorlesen
Artikel-Nr. 54 € 12,95

18 Märchen, die erraten werden können und in einer Kurzfassung erzählt werden. Häufig erinnern sich alte Menschen an die Märchen ihrer Kindheit. Deshalb sind Märchen besonders für die Begleitung von Menschen mit Demenz geeignet.



Diese Vorlese-Geschichten zum Mitreimen machen einfach Spaß!



Natali Mallek
Pfannkuchen und Muckefuck
Lücken-Geschichten in Reimen
Artikel-Nr. 56 € 12,95

Diese Vorlese-Geschichten zum Mitreimen machen einfach Spaß!

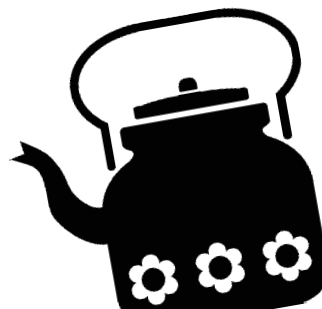
Mit viel Humor beschreibt Natali Mallek in ihren Lücken-Geschichten ganz alltägliche Situationen in Reimen. Die 52 Geschichten handeln von den kleinen Freuden und Widrigkeiten im Leben: vom Urlaub in den Bergen und an der See, unerwarteten Besuchen der Verwandtschaft, u.v.m.

Die heiteren Lücken-Geschichten sind in Reimen verfasst und können so ganz einfach ergänzt werden.



Natali Mallek
Maibowle und Winzerfest
Lücken-Geschichten in Reimen
Artikel-Nr. 55 € 14,95

Die heiteren Lücken-Geschichten handeln von alltäglichen Themen quer durchs Jahr: dem Aufstellen des Maibaums, der Schwierigkeit, ein geeignetes Carnevalskostüm zu finden oder dem jährlichen Weinfest.



Die beliebten SingLiesel-Rateboxen!



SingLiesel Verlag
Die große Sprichwort-Box
 Bekannte Sprichwörter erkennen und ergänzen
 Artikel-Nr. 154 € 19,95



Die SingLiesel-Sprichwort-Box enthält 100 Karten mit den bekanntesten deutschen Sprichwörtern und Redewendungen. Die Spielidee ist einfach und bereitet immer wieder

großen Spaß: Auf der Vorderseite jeder Karte ist nur die erste Hälfte des Sprichworts zu sehen. Die zweite Hälfte kann erraten und auf der Rückseite nachgelesen werden.



SingLiesel Verlag
Die große Schlager-Box
 Bekannte Schlager erkennen und erraten
 Artikel-Nr. 926 € 19,95

„Guten Abend, hier ist Berlin ...“ Mit diesen Worten, die eine ganze Generation junger Fernsehzuschauer noch viele Jahre später nachbeten konnte, begrüßte Dieter Thomas

Heck die Zuschauer der ZDF-Hitparade. Die großen Schlager dieser Zeit sind unvergessen. Die Schlager-Box enthält 100 Karten mit den bekanntesten deutschen Schlagertiteln.



SingLiesel Verlag
Die große Rate-Box
 rund um fast vergessene Begriffe
 Alte Begriffe erkennen und erraten
 Artikel-Nr. 928 € 19,95

Wie die Zeit vergeht ... Jede Epoche und Generation hat ihre eigenen Begriffe. Das heitere SingLiesel-Quiz lässt fast vergessene Begriffe wieder lebendig werden.

Auf der Vorderseite der Karten ist ein Begriff genannt, auf der Rückseite eine kurze Beschreibung dazu. Das Quiz kann so in verschiedenen Varianten gespielt werden.



SingLiesel Verlag
Die große Volkslieder-Box
 Bekannte Volkslieder erkennen und ergänzen
 Artikel-Nr. 927 € 19,95

Die Volkslieder-Box enthält 100 Ratekarten mit den Titeln der schönsten und bekanntesten Volkslieder.

Die liebevolle nostalgische Gestaltung und das XXL-Format fördern die Freude an diesem unterhaltsamen Ratespiel.

Wunderschöne, lebendige Motive – Die neuen SingLiesel Fotoboxen

Amsel, Drossel, Fink und Star... Ob Piepmatz oder Raubvogel, die Vogelwelt fasziniert nahezu alle Menschen. Die große SingLiesel Fotokarten-Box enthält vierzig wunderschöne und besonders lebendige Fotografien.

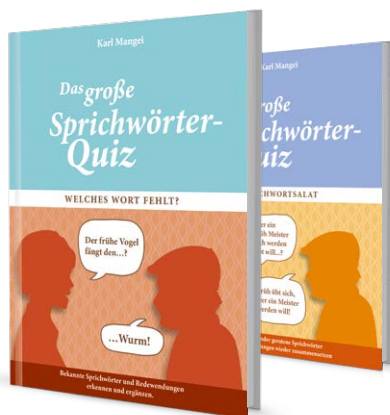
Sie bringen uns unsere gefiederten Freunde so nahe, als ob man sie durchs Fernglas beobachten würde!



SingLiesel Verlag
Fotobox
„Unsere Vogelfreunde“
 Artikel-Nr. 924 € 19,95



Quizbücher



Karl Mängei
Das große Sprichwörter-Quiz Bd. 1
Welches Wort fehlt?
 Artikel-Nr. 40 € 12,95

Karl Mängei
Das große Sprichwörter-Quiz Bd. 2
Sprichwortsalat
 Artikel-Nr. 41 € 12,95

Der Ratespaß für Jung und Alt. Sprichwörter gibt es für jede Lebenslage. Sie haben ältere Menschen ein Leben lang begleitet. Wer Sprichwörter und Redewendungen mag, wird diese Quizbücher lieben.

Band 1: „Welches Wort fehlt?": In diesem Buch geht es darum, die feh-

lenden Wörter in bekannten Sprichwörtern zu ergänzen.

Band 2: „Sprichwortsalat": Aufgabe in diesem Band ist es, durcheinander geratene Wörter aus einem oder mehreren Sprichwörtern wieder sinnvoll zusammen zu setzen.

Was hat die Oma heut' gekocht?



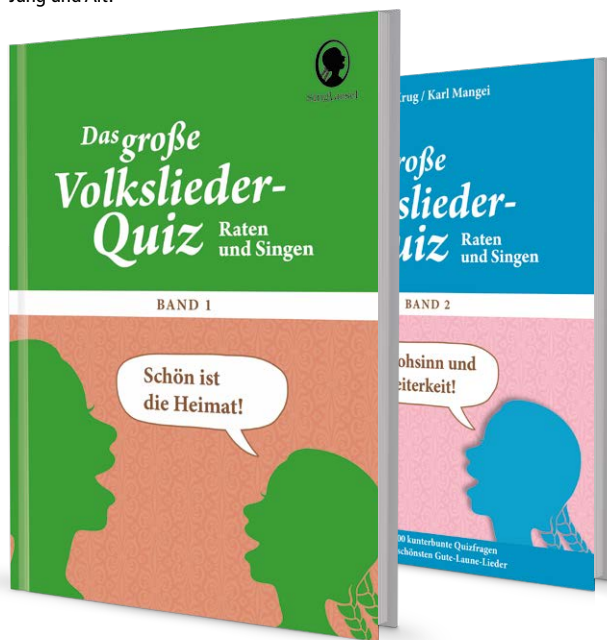
Günter Neidinger
Was hat die Oma heut' gekocht? – Rezeptgeschichten: Rezepte zum Erraten – Geschichten zum Vorlesen
 Artikel-Nr. 50 € 14,95

Was gibt es mit diesen Zutaten heute zu essen? 10 Brötchen vom Vortrag, 1 Bund Petersilie, 1 Zwiebel ... das sind doch Omas Semmelknödel! Günter Neidinger hat für diesen Band traditionelle Kochrezepte ausgewählt, die anhand der Zutaten erraten werden können. Es folgt eine kurze Anleitung, wie die Speisen zubereitet werden.

„Wo man singt, da lass dich nieder...“ Die große Quizbuch-Reihe

Volkslieder begleiten uns oft ein Leben lang. Quizspiele gehören zu den beliebtesten Beschäftigungen in der Seniorenarbeit. Was liegt also näher, als beides miteinander zu verbinden?

Die Beschäftigung mit den Fragen und dem vertrauten Liedgut macht Freude und ist ganz nebenbei sogar ein abwechslungsreiches Gedächtnistraining für Jung und Alt!



Karl Mängei
Das große Volkslieder-Quiz Bd. 1
Schön ist die Heimat
 Artikel-Nr. 42 € 16,95

Karl Mängei
Das große Volkslieder-Quiz Bd. 2
Frohsinn und Heiterkeit
 Artikel-Nr. 43 € 12,95

Das Singen und das Lösen von Quizfragen gehören zu den beliebtesten Aktivitäten in der Seniorenarbeit. Die Beschäftigung mit den Fragen, den Texten und den Melodien ist aktives Gedächtnistraining, das Spaß macht.

Bei ca. 200 Quizfragen pro Band dreht sich alles um 50 bekannte Volkslieder. Dabei geht es kreuz und quer durch ganz bekannte deutsche Volkslieder. Vom „Jäger aus Kurpfalz“ bis hin zum „Brunnen vor dem Tore“.

Plaudergeschichten und Erzählungen

Geschichten, die zum Plaudern einladen!

50 Geschichten – nicht länger als zwei Minuten laden zum Plaudern und Erzählen ein. Einfach geschrieben und immer fröhlich, bieten die kurzen Geschichten aus dem Alltag viele Anknüpfungspunkte für Plaudereien. Es bleibt viel Raum für persönliche Erzählungen und Erinnerungen.



Annette Röser

Die Sonne im Herzen Plaudergeschichten für ein ganzes Jahr

Artikel-Nr. 66 € 14,95

Im Mittelpunkt steht eine Familie: Greta und Karl, ihre Kinder und die Großeltern erleben Woche für Woche viele schöne Momente gemeinsam und begleiten den Leser durch ein ganzes Jahr.

Die SingLiesel-Vorlese-Geschichten: Die Buchreihe im „Retro“-Stil!



Günter Neidinger

Die schönsten Steckenpferd-Geschichten aus früheren Tagen

- In fünf Minuten erzählt -

Artikel-Nr. 53 € 12,95

Warmherzig erzählt dieser Band in kurzen, humorvollen Anekdoten von den „Hobbys“ vergangener Tage. Vom Modellbahn-Bau und Briefmarken-Sammeln, vom Teppich-Knüpfen und Sticken ... Die SingLiesel-Geschichten sind bewusst kurz gehalten, um Menschen mit Demenz nicht zu überfordern.



Karin Biela

Essen ist fertig!

Artikel-Nr. 67 € 14,95

Die Erlebnisse der Großeltern Marion und Ludwig rund um Einkaufen, Kochen und Essen lassen den Leser an viele eigene Erlebnisse denken. Heidelbeeren machen eine blaue Zunge, ein Hund schnappt sich die Grillwürstchen ...



Barbara Mikołajewski,
Andrea Glahé

Marktbesuch und Kaffeeklatsch

Artikel-Nr. 68 € 14,95

Die Geschichten schildern die Erlebnisse von Heino und Helga, einem sympathischen Ehepaar. In die kleinen Alltagsereignisse, die Heino und Helga im Jahreslauf durchleben, können sich die Zuhörer hineinversetzen.

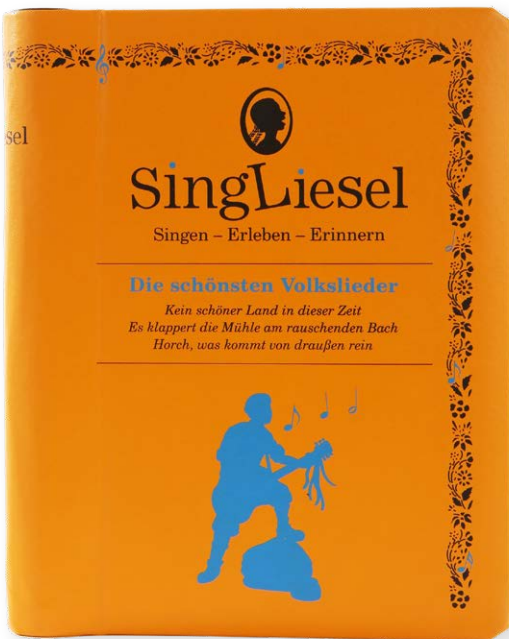


Musik wirkt Wunder

Unvergessen: Die schönsten Lieder aus der guten alten Zeit

Die „SingLiesel“ ist Buch und CD in einem. Auf Knopfdruck singt das Buch die schönsten Volkslieder vor. Das regt zum Mitsingen an und bereitet Menschen mit Demenz große Freude. Auch bei fortgeschrittener Demenz, wie Angehörige und Pflegekräfte immer wieder begeistert berichten. Die Buchreihe wurde gemeinsam mit Experten aus Wissenschaft und Praxis entwickelt.

Jedes Detail ist auf den demenziell erkrankten Menschen abgestimmt. Die Gesangsaufnahmen sind bspw. etwas tiefer und langsamer als üblich, begleitende Illustrationen sind am Stil früherer Jahrzehnte orientiert.



SingLiesel Verlag
Die schönsten Volkslieder
 Singen – Erleben – Erinnern
 Artikel-Nr. 01 € 19,95

Allen bekannt und von allen gerne und oft gesungen. Kein schöner Land in dieser Zeit, Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, Horch, was kommt von draußen rein.



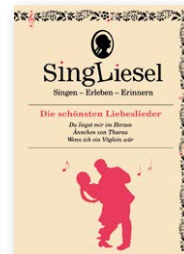
SingLiesel Verlag
Die schönsten Wanderlieder
 Artikel-Nr. 02 € 19,95

- Wem Gott will rechte Gunst erweisen
- Auf, du junger Wandersmann
- Das Wandern ist des Müllers Lust



SingLiesel Verlag
Die schönsten Lieder für heitere Stunden
 Artikel-Nr. 10 € 19,95

- Schneewalzer
- Trink, Brüderlein, trink,
- Die Tiroler sind lustig



SingLiesel Verlag
Die schönsten Liebeslieder
 Artikel-Nr. 05 € 19,95

- Du liegst mir im Herzen
- Ännchen von Tharau
- Wenn ich ein Vöglein wär

Musik bewegt...



Barbara Weinzierl
Musik wirkt Wunder
Musikalische Begleitung älterer Menschen
 Das große Praxisbuch
 Artikel-Nr. 90 € 24,95

Im Zusammensein mit Senioren gewinnt Musik eine ganz besondere Bedeutung. In diesem Buch wird mit vielen Beispielen aus der Praxis kompetent erzählt, wie man Musik sinnvoll nutzen kann und erfolgreich in der Begleitung älterer Menschen auch als Angehöriger einsetzen kann.

„SingLiesel kompakt“

Die „Mal-alt-werden.de“-Edition

Die SingLiesel „Mal-alt-werden-Edition“ ist eine Sammlung der schönsten Geschichten und Beschäftigungsideen der beiden Mal-alt-werden.de Autorinnen Natali Mallek und Annika Schneider.

Folgende Bände sind erschienen: „Geschichten zum Bewegen“, „Mitsprechgedichte“, „Geschichten zum Vorlesen und Mitsingen“, „Reimrätsel“ und „Kurzaktivierungen“.



Natali Mallek, Annika Schneider
Geschichten zum Bewegen
Mal-alt-werden-Edition Band 1
Artikel-Nr. 61 € 7,95

„Die Kompakt-Buchreihe
für nur 7,95 €“

Bewegungsgeschichten machen Spaß und halten fit. In jeder Bewegungsgeschichte sind Signalwörter angegeben, zu der eine passende Bewegung vorgemacht und von den Teilnehmern nachgemacht werden kann.



Natali Mallek, Annika Schneider
Geschichten zum Vorlesen und Mitsingen
Mal-alt-werden-Edition Band 2
Artikel-Nr. 62 € 7,95

Bekannte Lieder wecken Erinnerungen an frühere Zeiten. In diesen Geschichten werden Strophen bekannter Volkslieder in eine passende Geschichte eingebettet.



Natali Mallek, Annika Schneider
Mitsprechgedichte
Mal-alt-werden-Edition Band 3
Artikel-Nr. 63 € 7,95

Die „Mitsprechgedichte“ sind humorvoll geschrieben und greifen alltägliche Themen aus dem Jahresverlauf auf. Ganz automatisch ermuntern sie die Zuhörer, das fehlende Reimwort zu ergänzen.



Natali Mallek, Annika Schneider
Reimrätsel
Mal-alt-werden-Edition Band 4
Artikel-Nr. 64 € 7,95

Die gesuchten Wörter passen immer zu einem bestimmten Thema, z.B. „Glücksbringer“, „Frühlingsgefühle“ oder „Friseurbesuch“. Das Assoziieren hilft bei der Suche nach dem richtigen Begriff.



Natali Mallek, Annika Schneider
Kurzaktivierungen
Mal-alt-werden-Edition Band 5
Artikel-Nr. 65 € 7,95

Kurzaktivierungen wecken die Neugier, rufen Assoziationen wach und motivieren zum Erzählen. Sie können täglich angewendet werden, ob in der Einzelarbeit oder in der Gruppe.



ERGÄNZENDE BÜCHERLISTE DES DEMENZNETZ FREUDENSTADT

I. Für die Allgemeinheit/Angehörige/ Professionelle

„Mein Vater und die Gummi-Ente.
Demenz-Angehörige erzählen“, Dahmen/Röser
„Alzheimer“ (Bildband),
Peter Granser, Kehrler Verlag
„DEMENSCH. Texte und Zeichnungen“,
Thomas Klie und Peter Gaymann
„Wenn Eltern Kinder werden und doch die Eltern
bleiben“, Edda Klessmann
„Alzheimer und Ich – Leben mit Dr. Alzheimer im
Kopf“, Richard Taylor
„Mutter, wann stirbst du endlich?“,
Martina Rosenberg
„Demenz – Abschied von meinem Vater“,
Tilman Jens

„Langsames Entschwinden: Vom Leben mit einem
Demenzkranken“, Inge Jens

„Ich habe Alzheimer – Wie die Krankheit sich
anfühlt“, Stella Braam

„Demenzbegleiter – Leitfaden für zusätzliche
Betreuungskräfte in der Pflege“, Schmidt/Döbele,
Springer-Verlag

„Das Herz wird nicht dement: Rat für Pflegende
und Angehörige“, Baer/Schotte-Lange

„Vatter baut ab: Eine Geschichte von Demenz
und Liebe“, Bernd Eichmann

„Als meine Mutter ihre Küche nicht mehr fand:
Vom Wert des Lebens mit Demenz“, Jörn Klare

„Ommas Glück: Das Leben meiner Großmutter in
ihrer Demenz-WG“, Chantal Louis

„Unter Tränen gelacht: Mein Vater, die Demenz
und ich“, Bettina Tietjen

„Das Recht der Alten auf Eigensinn –
Ein notwendiges Lesebuch für Angehörige und
Pflegende“, Erich Schützendorf

II. Romane

„Bis es wieder hell ist“, Bernlef,
Verlag Nagel & Kimche

„Still Alice – Mein Leben ohne gestern“,
Lisa Genova

„Small World“, Martin Suter

„Alzheimer – Der lange Weg des Abschied-
nehmens“, Uta van Deun

„Der alte König in seinem Exil“, Arno Geiger

„Ein alter Herr“, Gerhard Köpf

„Romys Salon“, Tamara Bos/Petra Baan

III. Fachliteratur speziell für Professionelle

„Demenz und Palliative Geriatrie in der Praxis“,
Kojer/Schmidl

„Delir beim alten Menschen – Grundlagen-
Diagnostik-Therapie-Prävention“, Hewer, Thomas,
Drach, Kohlhammer Verlag

„Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen“,
Vjera Holthoff-Detto, Klett

„Demenzbegleiter – Leitfaden für zusätzliche
Betreuungskräfte in der Pflege“, Schmidt/Döbele,
Springer-Verlag



Schnell und einfach bestellen:

Bestellen Sie bequem per Telefon, Fax, E-Mail oder Bestellkarte.

Tel.: 0721 – 37 19 - 520
Fax: 0721 – 37 19 - 519
E-Mail: info@singliesel.de

Ihre Vorteile:

- ✓ Selbstverständlich 14 Tage Widerrufsrecht
- ✓ Kauf auf Rechnung
- ✓ Versandkostenfreie Lieferung in Deutschland
- ✓ Sofort versandfertig

*Gut leben im Alter.
Auch mit Demenz.
www.singliesel.de*





SingLiesel Verlag
Fritz-Erler-Straße 25
76133 Karlsruhe



www.singliesel.de
info@singliesel.de



Telefon (07 21) 37 19-0
Telefax (07 21) 37 19-5 19

*Einfach für 14 Tage zur Ansicht mit dem
Bestellschein oder im Internet bestellen.*

*Geschäfts- und Zahlungsbedingungen im
Internet unter www.singliesel.de*

www.singliesel.de

Entgelt
zahlt
Empfänger

An
SingLiesel Verlag
Fritz-Erler-Straße 25
76133 Karlsruhe



SingLiesel Verlag
 Fritz-Erler-Straße 25
 76133 Karlsruhe



www.singliesel.de
 info@singliesel.de



Telefon (07 21) 37 19-0
 Telefax (07 21) 37 19-5 19

Einfach für 14 Tage zur Ansicht mit dem Bestellschein oder im Internet bestellen.

Geschäfts- und Zahlungsbedingungen im Internet unter www.singliesel.de

www.singliesel.de

BESTELLKARTE

Geschäfts- und Zahlungsbedingungen
 im Internet unter www.singliesel.de

SingLiesel

Anzahl	Artikel-Nr.	Titel	Preis

Name	Straße/Hausnummer		Telefon
Vorname	PLZ	Ort	Datum
Firma/Abteilung	E-Mail		Unterschrift

DW FDS 2020

IMPRESSUM

Herausgeber: DemenzNetz Freudenstadt, SingLiesel GmbH, Fritz-Erler-Str. 25, 76133 Karlsruhe, www.singliesel.de

Redaktion: Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Christian Jungermann, SingLiesel GmbH

Text: Dr. K. Rademacher, A. Menges MBA, G. Gläß, Beirat DemenzNetz, Dr. Marion Bär

Fotos: Titelfoto: Traute Haug; Innenteil: Peter Maszlen / fotolia.com; Alexander Raths / fotolia.com; Ingo Bartussek / fotolia.com; Robert Kneschke / fotolia.com; Stockfotos-MG / fotolia.com; Fotoluminate LLC / fotolia.com; bilderstoeckchen / fotolia.com; Bild/er, die mit Lizenz von shutterstock.com verwendet werden

Satz: Röser MEDIA, Karlsruhe

Druck: Bachmann & Wenzel Offsetdruck GmbH, Karlsruhe

© 2020 SingLiesel GmbH

Alle Informationen wurden mit Sorgfalt ermittelt und überprüft. Es kann jedoch keine Gewähr übernommen werden, eine Haftung ist ausgeschlossen. Vervielfältigungen jeder Art sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle Rechte vorbehalten.



Entdecken
Erinnern
ERLEBEN
Freude

 **SingLiesel**
Der Verlag rund um Alter & Demenz

Die SingLiesel: Das Buch, das auf Knopfdruck singt.
Mit den schönsten Volksliedern. Zum Anhören und Mitsingen.
Für Menschen mit Demenz.

Erhältlich im Buchhandel oder unter www.singliesel.de